Donnerstag, 13. August 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 54. Jahrgang. Nr. 185.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post . . . . 3.50 ausschl. Postgebühren ins Ausland 6 Zloty. in deutscher Währg. 5 R.-M. ausschließlich Postgebühren.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

BARUSIN DIE DAUERHAFTE DACHEINDECKUNG OSKAR BECKER POZNAŃ SW. MARCIN 59.

Blutige Donquixoterien.*)

Immer lauter wird gemunkelt, daß die Ententemächte beschlossen haben, mit Hilfe ihrer Vasallen den Sowjets den Garaus zu machen. In russischen Emigrantenkreisen gärt es daher ganz ungewöhnlich stark. Nikolai Nikolajewitsch, der ehemalige oberste Feldherr der Russenarmeen im Weltkriege, soll die diplomatischen Schuldscheine der Entente, die er in seinem Portefeuille seit 1915 sorgfältig aufbewahrt (für das Zarenreich Ostgalizien, Protektorat über Polen und den Balkan, Besitzergreifung von Konstantinopel und den Meerengen, für sich persönlich den Thron des Slawenkaisers) in Paris und London abermals zum Protest vorgewiesen haben. Denn nicht zum ersten Male geschieht das. Die alten treuen Freunde haben ja auch schon mehrere Male Miene gemacht, als ob sie diese ihre Weltkriegs-Wechsel, mit denen sie die famose russische Dampfwalze erkauften, ernst nehmen und teilweise honorieren wollten. Die Generale Poole, Ironside, Jannin und sonstige Delegierten von der französischen und englischen Armee waren daher 1919—1922 in allen Ecken des vom Feuer des Bolschewismus verzehrten Zarenreiches tätig, schafften den zarentreuen Armeen Denikins, Tschaykowskis, Koltschaks, Judenitschs und Wrangels etwas Munition und sehr viele gute Ratschläge. Besonders der letzteren viel.

Wrangel und der alte Großfürst wollen mit französisch-englischer Hilfe wieder einmal die kläglichen Ueberreste aller ins Ausland von Trotzki und Genossen vertriebenen altrussischen Streitkräfte zusammentrommeln, und es wird offensichtlich ein letzter Versuch, die Tyrannei der Sowjetmänner zu stürzen, gemacht werden. Es wäre ratsam, alle die Ratschläge, die ihnen in den Jahren 1920—1923 von den Londoner und Pariser „Wohltätern" erteilt wurden, heute kritisch zu überprüfen. Ich will nur etliche wenige Ereignisse hier erwähnen, damit diejenigen einflußreichen russischen Emigranten, denen diese meine Ausführungen zufällig in die Hände fallen, endlich zu der einzig richtigen Einsicht gelangen, daß alle erneuten Versuche der russischen Emigration, die nicht mit deutscher, sondern mit anglo-französischer Hilfe, die nicht unter der Firma des legitimen Zaren Kyrill I. entstehen, sondern unter der indolenten Führung des ramolischen Phantasten und Deutschenfressers Nikolaj Nikolajewitsch, die endlich nicht auf die religiös-moralischen Kräfte des Russenvolkes, sondern auf die stichwurmige „Intelligenzia" der in Parteihader und in abstrakter Sophisterei versumpfenden Oberschicht sich stützende Gegenrevolution fußen, — ein hoffnungsloses Unternehmen wären.

Liest man die russischen Emigrantenzeitungen von Warschau (die sozialistische für polnisches Geld gedruckte „Sa Swobodu") von Belgrad (das „Nowoje Wremja" der Franzosen und des Nikolaj Nikolajewitsch), von Berlin (die „Rjetsch" der republikanischen Demokraten, die ebenfalls Franks gerne zu haben scheinen) und die meisten anderen auch aus französischen Reptilienfonds ihr kärgliches Leben fristenden Russenblätter zu Prag (Kerenski mit seinen Sozial-Radikalen) und zu Paris (gemischte Monarchisten), dann sieht man erst, wie wenig Gefahr von seiten der Emigranten dem bolschewistischen Tyrannenregime droht, — wie wenig Aussichten der Plan des alten Großfürsten, dieses blutige Regime von außen her zu stürzen, hat.

Gewiß, man las in den letzten Tagen, daß in Petersburg so manche Brandstiftungen, Explosionen und Attentate auf Sowjetkommissare von monarchistischen Verschwörern verübt worden seien. An den Straßenecken von Petersburg und von Minsk sieht man beinahe jeden Morgen von geheimen Kräften gedruckte und an die Mauern der Häuser angeheftete Aufrufe, in denen die „unglückliche, gemarterte und hungernde Bevölkerung ganz Rußlands aufgefordert wird, endlich das Joch der Tyrannei von sich abzuschütteln, die geschändeten Kirchen wieder von Glockenläuten erschallen zu lassen und eine Volksversammlung aller Stände nach Moskau, der geheiligten Hauptstadt, zusammenkommen zu lassen, um zu bestimmen, ob das Russenvolk sich einen Zaren oder eine republikanische Staatsverfassung wünsche(!)" Meiner Ansicht nach sind das alles nur recht faule Versuche, zur Volksseele des Moskowiten in der Sprache eines aufgeklärten Europäers zu reden. Daß in diesen Aufrufen immer wieder und wieder dem Russenvolke eingeredet wird, daß niemand anderer als „der deutsche Erzfeind in verplombierten Eisenbahnwagen die Leninschen Mikroben des Bolschewismus nach dem heiligen Russenlande importiert" hätte, daß in ihnen dafür sorgfältig die Rolle des internationalen Judentums mit dem Neuyorker Emigrantenhäuptling Bronnstein-Trotzki einerseits, dem Privatsekretär des Wundertäters Rasputins, Simanskij, und des getauften Juden Adler-Kerenskij und einer großen Anzahl von ebensolchen „echten Russen", die auf den höchsten Stufen am Hofe und unter russischen Tschinowniks vor 1914 gestanden haben, — davon schweigen diese Aufrufe krampfhaft. — Also: immer dieselbe Fabrikmarke „Paris". — Diese Marke hat aber unter dem Russenvolke sich einen recht schlimmen Ruf erworben. Immer klarer sehen es die besseren Russen ein, daß nur der wohlmeinende Nachbar, nur der Deutsche, mit seiner Treue und mit seinen Organisationsfähigkeiten, imstande sein wird — wie einst zu Zeiten „Ruriks Sine und Truwar" (Rothrich samt seinen Getreuen, die 862 das von den tatarischen Nomaden, unter denen die Chazaren die schlimmsten gewesen sind), wie zu den Zeiten Peters des Großen um 1700 herum, wie später mit Katharina der Großen vor 1800 —, Ordnung zu halten.

Unter germanischer Leitung gelangte das Russenvolk zu seiner größten Macht und Blüte: zuerst unter den Großfürsten aus dem Hause der Ruriks (862—1600), dann unter den Holstein-Gottorpern (1761—1918?). Dagegen hatte ein jeder unvernünftig zugelassene Zusammenprall mit der Germanenwelt auf Schlachtfeldern einen inneren Zusammenbruch im Russenstaate zur Folge: nach der Vernichtung der Hansarepubliken Nowgorod und Pleskau, nach den Kriegen mit dem heldenhaften Gustav Adolf und den erschöpfenden Feldzügen in Livland des grausamen Iwan IV. kam die Riesenrevolution von 1584—1613 und die Absetzung der Ruriks; nach der Eroberung des Baltikums und den Schwedenkriegen Peters I. kam bald die Bauernerhebung Pugatschows und das Verschwinden der Kaiser aus dem Geblüte der Romanows; jetzt, nach dem durch eine Handvoll slawophiler Phantasten aufbeschworenen Krieg gegen alles Deutsche (1914—1918) stürzte auch die verrusste Dynastie der Holstein-Gottorps, und eine noch schrecklichere Volkserhebung als zu Zeiten Stephan Rasins oder Emilian Pugatschows zerwühlt heute die innersten [illegible]

*) Angesichts der großen Manöver der Roten Armee an der polnischen und rumänischen Grenze und verschiedener beunruhigender Gerüchte, die auch auf unsere Valuta eine unerwünschte Rückwirkung haben, bringen wir diesen Aufsatz, obwohl wir nicht mit allen Tendenzen desselben uns einverstanden erklären können.

Die Redaktion.

Agrarreform und Minderheitenfrage.

Ein Gutachten des französischen Professors de Lapradelle.

Der Senat in Warschau ist mit der Prüfung des polnischen Gesetzes über die Agrarreform beschäftigt. Es dürfte aus diesem Grunde nützlich sein, den Vergleich darzustellen, um zu zeigen, welches Echo die neueren Agrargesetze anderer Länder gefunden haben. Wir sind heute in der Lage, auszugsweise ein Gutachten wiederzugeben, das de Lapradelle, der Professor an der Pariser Universität, abgegeben hat. Lapradelle ist einer der ersten Kenner des internationalen Rechtes, — sein Bericht erfolgte im Zusammenhang über die lettische Agrarreform und die Minderheitenfrage. Der vollständige Text des Gutachtens ist abgedruckt in der Petition der lettischen Grundbesitzer, die den völkischen Minderheiten Lettlands angehören, an den Völkerbundsrat, verlegt bei der Imprimerie Sonor 1925, Genf. In dem Gutachten des französischen Rechtsgelehrten heißt es u. a.:

„. . . Sobald gezeigt ist, daß in der gegenwärtigen Rechtsgemeinschaft, die durch die Verfasser der Minoritätenverträge und die gegenwärtigen Mitglieder des Völkerbundes gebildet wird, das Eigentumsrecht als ein dem Menschen wesentliches Recht betrachtet wird, das zum Leben unentbehrlich ist und die Ergänzung zur Freiheit bildet, sobald dies dargetan ist, ist kein Eingriff in das Eigentumsrecht durch Enteignung ohne Entschädigung möglich, ohne daß eine formelle Verfehlung gegen die Minoritätenverträge vorläge.

. . . In der Theorie über die Intervention aus Gründen der Menschlichkeit, wie sie nach Arntz (revue de droit international et, de législation comparée, III 1876) Rougier entwickelt hat (revue générale de troit international public XVIII 1910) sind die Gründe einer Intervention jede Verletzung der Menschenrechte, und diese bestehen nicht nur im Leben und der Freiheit, sondern auch im Eigentum. Der Platz des Eigentumsrechts zwischen dem Recht auf Freiheit und auf Leben ist so natürlich, daß im Vertrag vom 22. Mai 1903 zwischen den Vereinigten Staaten und Cuba das Eigentum wie von selbst zwischen dem Recht auf Leben und auf Freiheit unter den anerkannten Interventionsgründen angeführt worden ist. Wenn also die Minoritätenverträge nur die Freiheit und das Leben als anerkannte Rechte erwähnen, so besteht das Band des Eigentums zu diesen beiden darin, daß in allen beiden das Eigentumsrecht in Erscheinung tritt. Als wesentlicher Bestandteil des Menschlichkeitsstatuts ist es auch ohne weiteres wesentlicher Bestandteil des Minoritätenstatuts.

Wie könnte es auch anders sein, wenn im Minoritätenstatut, einer Ausstrahlung der Menschenrechte, Berechtigungen stehen, wie das Recht auf die Schule, die Sprache und auf sehr fortschrittliche politische Rechte. Um so mehr enthält das Minoritätenstatut das Eigentum als wirtschaftliches Grundrecht, aus dem sich dasjenige: nicht ohne gerechte und vorgängige Entschädigung enteignet zu werden, ableitet. Obwohl dieses Recht zwischen Freiheit und Leben nicht erwähnt wird, ist es den Minoritäten nicht weniger ausdrücklich verbürgt mit Rücksicht auf die enge Verbindung mit Leben und Freiheit, die in der Theorie (Rougier) und der Diplomatie (amerikanische Note vom September 1902, Vertrag vom 22. Mai 1903) klar festgestellt worden ist. Dies führt uns juristisch zu der Folgerung, daß es sich hier um ein den Mitgliedern der Minderheit ausdrücklich garantiertes Recht handelt, wie auch immer die Behandlung der Majorität sein mag, sollte sich diese etwa hypothetischerweise im plötzlichen Verzichtswillen des Eigentumsrechts beraubt haben. Mit einer solchen Maßnahme, die die Ausländer nicht treffen kann, kann sie auch unstreitig die Minderheiten nicht treffen. Jedenfalls würde, wenn alle anderen Minderheitsrechte, die wie „Leben und Freiheit" in den anderen Artikeln des Minoritätenstatuts stehen, verschwanden, das Eigentumsrecht folglich als der grundlegende Text unberührt bleiben; daraus ergibt sich die Folgerung, daß die denkbar schwerste Verletzung des Minoritätenrechts unzweifelhaft diejenige ist, welche die Minderheit in ihrem Eigentum trifft.

Diese Lösung ergibt sich auch aus den Vorschriften der Friedensverträge, die dem Staat eine Entschädigungspflicht auferlegen, so oft sie in das Privateigentum eingreifen, um den Staat zu treffen, dessen Staatsangehörige die Betroffenen sind (Art. 297 i des Versailler Vertrages). Sie ergibt sich ferner aus den Texten der Minoritätenverträge, die für die Optanten das Recht vorsehen, Grundbesitz zu behalten. Welchen Zweck könnte das Recht, Grundbesitz zu behalten, noch haben, wenn die Optanten eine Enteignung ohne genügende Entschädigung treffen kann? Und wenn die Optanten gegen diese geschützt sind, warum sollten die Nicht-Optanten, die völkische Minderheiten sind, anders behandelt werden?

Das Eigentumsrecht befindet sich also offenbar unter dem Schutz des Minderheitenstatuts. Das ist der Grundsatz.

Gestützt auf den Text der Minderheitsverträge, Artikel 7 betreffend „den Genuß der gleichen bürgerlichen Rechte ohne Unterschied der Rasse, der Sprache oder der Religion", kann man übrigens auch auf einem anderen Wege denselben Grundsatz gewinnen; denn, wenn die Angehörigen der Mehrheit im Staate das Recht haben, nicht ihres Eigentums ohne Entschädigung beraubt zu werden, so haben die Minderheiten auf Grund der Gleichheit im Genuß der Bürgerrechte dasselbe Recht. Aber diese Art der Argumentation, die bisher in allen praktischen Fällen genügt hat, hebt nicht genügend hervor, wie ernst die Verletzung dieser Gleichheit im Genuß der Bürgerrechte ist, wenn das Recht, welches vorenthalten wird, nicht irgend ein beliebiges, mehr oder weniger nebensächliches ist, sondern das Grundrecht, welches die Basis des Lebens und die Stütze der Freiheit ist: das Eigentum.

Die Art, wie einer der Staaten die strengen Bestimmungen des Berliner Vertrages, des Schutzvertrages für die persönliche Religionsfreiheit, hat umgehen können, macht von vornherein notwendig, das Recht der Minderheiten gegen jede Maßnahme zu verteidigen, die es in seiner Grundlage angreift, wenn auch behauptet wird, mit Hinweis auf die Allgemeinheit der Fassung, daß man es formell respektiere . . . Gewitzigt durch diese Erfahrungen, verlangten die Alliierten, daß die Staaten, die aus dem Kriege wiederhergestellt oder vergrößert hervorgingen, ihnen gegenüber Verpflichtungen (hinsichtlich des Minoritätenschutzes) übernehmen . . . **Das Wesentliche dieser Regelung liegt nicht darin, mit der Fassade der Texte und den vorliegenden Formen Staat zu machen, sondern in der tatsächlichen Wirklichkeit.** Es handelt sich hier nicht darum, ob die Rechte der Minderheiten der Vorschrift nach gewahrt sind, sondern ob dies in der Tat der Fall ist . . . **Es müssen also alle Manöver vereitelt werden, durch welche ein Staat versuchen könnte, eine gegen die Minorität gerichtete Maßnahme durch abstrakte oder allgemeine Formulierung zu bemänteln.** Die Feststellung des Tatbestandes ist hier die Hauptsache: wem vor allem — und nicht etwa wem allein — wird die Manahme schaden? Gegen wen ist sie gerichtet? Darin liegt, vom grundsätzlichen Standpunkt aus, die ganze Frage."

Der Verfasser zieht dann zum Vergleich das Gutachten der Cour permanente de justice internationale vom 10. September 1923 in der Ansiedlersache zum Vergleich heran und fährt fort:

„In dieser Hinsicht steht die internationale Rechtsprechung schon fest . . . Die Cour stellt eine Reihe von Grundsätzen fest:

1. Von polnischer Seite war behauptet worden, daß der Schutz des Eigentums der Minoritäten durch die Verträge nicht garantiert sei, da er neben dem Schutz des Lebens und der Freiheit nicht ausdrücklich erwähnt sei . . . Die Cour stellt fest, daß „alle polnischen Staatsangehörigen vor dem Gesetz gleich sind und ohne Unterschied der Rasse, der Sprache und der Religion die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte genießen, und aus dieser Feststellung schließt sie: „Der Ausdruck bürgerliche Rechte im Vertrag umfaßt unzweifelhaft die Privatrechte, welche von einem Vertrag abhängen, der sich auf Besitz oder Nutzung beweglicher oder unbeweglicher Güter bezieht."

2. Von polnischer Seite war behauptet worden, daß das polnische Gesetz vom 14. Juli 1920: . . . der durch das Minoritätenrecht gewährleisteten Gleichheit nicht widerspräche, weil dieses Gesetz ganz allgemein Ausländer und selbst polnische Staatsbürger der Mehrheit treffe, die in der gleichen Lage seien . . . Die Cour antwortet, daß „die den völkischen, religiösen oder sprachlichen Minderheiten angehörigen polnischen Staatsbürger die gleiche Behandlung und die gleichen Garantien in rechtlicher und tatsächlicher Beziehung genießen, wie die anderen polnischen Staatsangehörigen." Sie fügt hinzu: „Die Tatsache, daß der Text des Gesetzes vom 14. Juli 1920 keine ausdrückliche Unterscheidung der Rasse nach vorsieht, und daß in einigen vereinzelten Fällen dieses Gesetz auch auf nichtdeutsche polnische Staatsangehörige Anwendung findet, die ihre Güter von deutschstämmigen Ansiedlern erworben haben, welche diese ursprünglich besaßen, ändert im Grunde nichts. Artikel 8 des Minoritätenvertrages bezieht sich gerade auf solche Klagen wie die vorliegende. Es muß tatsächliche Gleichbehandlung vorliegen und nicht nur eine formelle Rechtsgleichheit in dem Sinne, daß der Wortlaut des Gesetzes es vermeidet, eine unterschiedliche Behandlung vorzuschreiben . . . Der grundlegende Ausgangspunkt ist, daß die Personen, deren Rechte gegenwärtig streitig sind, in ihrer Gesamtheit deutscher Rasse sind."

3. Von polnischer Seite war behauptet worden, daß die dem Minoritätenstatut widersprechenden Gesetze nach ihren Absichten zu beurteilen seien, und daß diese des polnischen Gesetzgebers von 1920 rein gewesen seien. „Wenn dieser Gesetzgeber, sagte der Anwalt Polens, dieser Verwalter, dieser Richter gewiß Ansiedler der Minderheit benachteiligt hat, so ist dies nicht wegen ihres Minderheitscharakters geschehen, sondern wegen der ungeklärten Rechtslage, in welche sie die frühere preußische Regierung versetzt hat." Es folgt eine Anspielung auf die deutsche Polenpolitik. — Doch die Cour antwortet: **„Aber obwohl eine solche Maßnahme verständlich wäre, so gehört sie gerade zu denjenigen, die der Minderheitenvertrag unmöglich machen wollte; die Absicht dieses Vertrages ist unzweifelhaft, eine gefährliche Quelle der Unterdrückung, der Verfolgung und der Konflikte zu verstopfen, den Ausbruch des Rassen- und Religionshasses zu verhindern und die am Tage des Abschlusses vorhandene Rechtslage zu schützen, indem die heutigen Minderheiten unter den unparteilichen Schutz des Völkerbundes gestellt wurden."** —

Soweit der französische Rechtsgelehrte. Er entwickelt dann des weiteren, gestützt auf diese grundsätzlichen Erörterungen, die Rechtswidrigkeit der lettischen Agrarreform. Diese geht zwar noch einen Schritt weiter als die polnische und sieht eine Enteignung ohne Entschädigung vor; indessen ist dies kein grundsätzlicher Unterschied, denn völlige Versagung der Entschädigung und unzureichende Entschädigung stehen auf demselben Brett. Danach ergeben sich gewisse Rückschlüsse für die Beurteilung des beabsichtigten polnischen Gesetzes von selbst. Die Stellungnahme des Völkerbundes zu der Klage der lettischen Minderheit wird daher auch der Sache nach eine Stellungnahme zu dem polnischen Gesetz sein.

geweide des unglücklichen Landes. Es mögen das alles zufällige Koinzidenzen der geschichtlichen Chronologie sein; doch Tatsachen bleiben Tatsachen, und nur der Ignorant wollte von den Lehren der Vergangenheit keinen Nutzen für die Gegenwart ziehen.

Die Lehren, die alle treuen Söhne des großen Russenvolkes für sich ziehen sollten, indem sie sich noch einmal, vielleicht das allerletzte Mal an die Rettung ihres Vaterlandes machen, wären aus den traurigen Resultaten, die für Rußland aus der scheinbaren Mithilfe der „lieben Alliierten" im Norden, im Süden und in Sibirien 1919—1922 entstanden sind, als der Erfolg schon so nahe zu sein schien. Gerade in demselben Moment, wo der Bolschewismus schon wankte, stellten Jannin, Ironside oder ein anderer „verbündeter" General (manchmal war es ein Grieche, ein Pole (in Kiew) oder ein Tscheche (in Irkutsk 1921) auf Befehl aus Paris hin dem Tschajkowski (Archangelsk), dem Koltschak (Sibirien), dem Wrangel und Denikin (Marschen in der Ukraine), oder auch dem Judenitsch (vor den Toren des damals vom Feinde schon panikartig verlassenen Petersburgs 1922) ein Bein unter, so daß ihre Fortschritte selbst für sie verhängnisvoll wurden. Jannin liefert den edlen Admiral Koltschak den Sowjethenkern aus, damit dieser nur ja nicht dem Tode entgehe. Als Judenitsch, vor den Toren Petersburgs stehend, auf das mit dem englischen Geschwader verabredete Signal des Sturms auf Kronstadt von seiten desselben nur wartete, um in die Hauptstadt mit fliegenden Fahnen einzutreten, da wurde er urplötzlich im Stich gelassen und dadurch zum schmählichen Rücktritt gezwungen. Und der erzwungene Rückzug Pilsudskis? ...

Genau so handelte kurz vorher der General Ironside im Norden. Auch die griechischen Truppen, die 1921 Odessa okkupierten, ließen alle Welt wissen, daß sie „morgen" nordwärts gegen die heranrückenden Bolschewikenhorden ins Feld ziehen werden, und munterten die Russen auf, es sich nur ja bequem in der Stadt Odessa zu machen. Der Sieg war ja damals wirklich gesichert. — Man traute daher dem offiziellen durch Unterschrift und Siegel des französischen Generals bekräftigten Aufrufe ganz ... Aber nachts kam aus Paris ein Telegramm — der griechische Vasall habe Odessa eiligst zu räumen. Resultat: ein schreckenhaftes Blutbad in Odessa. Man könnte noch unzählige andere schlagende Beweise anführen, daß die Pariser hohe Finanz (die ja in dem freien Lande, wo die Marseillaise Tag und Nacht gesungen wird, mehr als alles zu sagen hat) mit den roten Herren im Kreml unter einer Golddecke steckt. Wer sich daher in Unternehmungen gegen die Sowjets unter der Führung des ramolen Nikolaj Nikolajewitsch einläßt, der muß genau in derselben Weise, wie es schon die armen Parteigänger Koltschaks und andere Franzosensympathiker geworden sind, zum Opfer einer neuen Hekatombe fallen!

Alle Mitglieder des Romanow-Gottorp-Holsteinschen Kaiserhauses, die noch am Leben geblieben sind, 17 an der Zahl, sind sich längst darüber einig geworden, daß der einzige legitime Erbe der Zarenkrone, Kyrill Wladimirowitsch, der ältere Neffe des armen, unzweifelhaft samt seiner ganzen Familie am 17. Juli 1918 unweit Jekaterinenburg erdrosselten Zaren Nikolaus II., sich zum Kaiser aller Reußen als Kyrill I. zu proklamieren habe. Hätte er das schon damals getan, als Koltschak an die Wolga, Denikin an die Oka und Judenitsch an die Newa ihre Fahnen trugen, so wäre heute von den Sowjetherren keine Spur mehr vorhanden. Das Bauernvolk der Russen und auch das Ausland wollten eine solide Firma vor sich sehen und keine unbekannten Herrschaften in Generalsuniformen. Dem legitimen Zaren Kyrill I. allein würde der russische Bauer glauben können, daß ihm das von ihm geraubte Herrenland für ewige Zeiten tatsächlich belassen würde, wenn auch für eine kleine Ratenbezahlung ... Und, — wenn der Bauer dieses eine geglaubt haben würde, so wäre es auch mit der ganzen Revolution sofort zu Ende gewesen. Auch nur Kyrill allein unter allen Romanows, der ja selbst 1917 mit einer roten Fahne in der Hand in der Revolution aktiv mitmachte, konnte eine glaubwürdige Amnestie proklamieren und das Land so beruhigen, den Bolschewisten aber dadurch volle 99 Hundertstel ihrer Truppen abspenstig machen ... Denn nur die Angst vor der Rache der Herren hielt die „Roten" 1918—1923 zusammen und ließ sie gegen Koltschak, Wrangel, Tschajkowski, Judenitsch usw. kämpfen.

Allein Nikolaj Nikolajewitsch und die alte, vor Schmerz halb wahnsinnig gewordene und immer noch auf die wunderbare Beim-Leben-Erhaltung ihres Sohnes und Enkels hoffende Kaiserin-Witwe Marie, die Dänin, wollen beide unter den Mitgliedern der Kaiserfamilie auch heute noch Kyrills I. Rechte auf die Zarenkrone nicht anerkennen: „Es könnte ja Nikolaus II. noch am Leben sein!" Auch „sei Kyrill von einer damals noch evangelischen Mutter geboren, und da hätte er dadurch (obwohl seine Mutter wenige Jahre später zur griechisch-orthodoxen Kirche auch übergetreten ist) sein Anrecht auf die Russenthronfolgerschaft verscherzt!" ...

Mit Eifer werden diese beiden Erwägungen von der sogenannten „liberalen" Presse aller fünf Weltteile immer wieder der Welt aufgetischt, und zugleich wird in ihren Spalten Stimmung für den Deutschenfresser Nikolaj Nikolajewitsch gemacht. Warum? Weil die Legitimität des richtiggehenden Erben des Zarenthrones die einzige reelle Gefahr für die Sowjetenherrschaft und für die weiteren Plantatorenpläne der internationalen Hochfinanz bildet; der von Nikolai Nikolajewitsch geplante neue Kreuzzug aber, genau wie alle früheren, wird nur eine endgültige Ausrottung der diesen Plänen immer noch im Wege stehenden russischen Monarchisten zur Folge haben.

Der Weltkrieg, der 1914 von einer internationalen Bande von Dunkelmännern mit Hilfe solcher armen Tröpfe, wie es dieser Großfürst ist, entfesselt wurde, hatte zur wesentlichsten Folge den Sturz von beinahe 30 regierenden Stammesfürstenhäusern und den Zusammenbruch der letzten Kaiserhäuser in der Welt; — die Einführung des Regimes der Börse und der Presse unter dem Deckmantel der „Volks- und der Völkerbefreiung": 1. Demokratie, 2. Selbstbestimmungsrecht und 3. Klassenkampf — ersetzten seitdem die frühere fachmännisch in Zügeln gehaltene Rang- und Standesordnung, die weltwirtschaftlich geordnete Staatengruppierung und die naturwissenschaftlich einzig begründete Auswahl der Besseren inmitten eines jeden Volkes. Das Fischen im Trüben war vor 1914 sehr schwierig; — im heutigen politischen Chaos ist dies dem Kapital ein bedeutend Leichteres geworden.

Macht geht seit 1919 vor Recht — überall. Die Wucht der brüllenden Volksmasse in Sachen der Politik und das Gewicht des Goldes in Sachen der Ethik, — das ist die Parole von Versailles und der wahre Inhalt der Politik der siegreichen Macht, die ihre Spinnfäden unsichtbar für die Laien zwischen Neuyork und dem Kreml, zwischen Paris und Zion, zwischen Bankdirektion und Arbeiterrevolutionsstab spinnt. Verblendete Völker und Führer, die dieses Spinngewebe nicht sehen können, müssen untergehen.

Ich wünschte, daß die russischen Emigranten — die Genossen meines eigenen Schicksals — aufhören, wie die Fliegen sich in diese gefährlichen Netze zu verstricken. Die Rettung Rußlands, so wie des ganzen Europas, liegt in dem deutschen Volke, in dessen Rechtssinn, in seiner Treue der durch Jahrhunderte geweihten geschichtlichen Tradition der deutschen Politik. Es mögen sich die russischen Emigranten an die Deutschen und ihre Ziele überall schmiegen und mit deutscher Geduld an unserer gemeinsamen Sache, an der Wiederherstellung Europas mitarbeiten. Nur auf diesem Wege kann alles von uns beiden so leichtsinnig Zerstörte wieder aufgebaut werden, nicht aber durch Donquixoterien eines 72jährigen Wüstlings, die sowohl die russische Emigration als auch so manchen jungen lebensfähigen Staat heute bedrohen.

Dr. v. Behrens,
ehem. Kaiserl. Russ. Hofrat.

Und der Völkerbund?

Unter dieser Überschrift bringt der „Avanti" in seiner Ausgabe Nr. 179 vom 30. Juli 1925 den nachstehenden Artikel, der zeigt, daß in der internationalen Welt doch erheblich andere Meinungen herrschen, als sie uns die nationalistische Presse Polens weis machen will. Wir haben nicht die Absicht, uns mit dieser Meinung zu identifizieren, bringen sie jedoch aus unserer journalistischen Pflicht heraus, über die Meinungen, die in der Welt herrschen, Bericht zu erstatten. Daß die polnische „nationalistische Politik", wie sich der „Avanti" ausdrückt, nicht allen polnischen Kreisen zugeschrieben werden darf, wollen wir nicht unbetont lassen. Aber es ist Tatsache, daß doch die nationalistische Richtung in Polen noch einen großen Einfluß ausübt, daß man sie nicht übersehen darf. Die nachstehende Pressestimme, die hauptsächlich den Standpunkt der Menschlichkeit beleuchtet, jetzt nach dem Kriege, der um die „heiligsten Güter der Zivilisation" geführt worden ist, zeigt deutlich, daß auch die Meinung des ehemaligen Ministerpräsidenten Nitti immer mehr die Völker zur Besinnung ruft. Es sei erneut auf die wirklich sachlichen Bücher dieses Staatsmannes hingewiesen, der besonders in seinem letzten Buch: „Europa am Abgrund" neue Perspektiven vor unseren Augen entrollt.

Redaktion des „Pos. Tagebl."

„In den letzten Tagen haben lakonische Berichte der offiziellen Presse die Erklärung eines Wirtschaftskrieges zwischen Deutschland und Polen und die Ausweisung von Tausenden von Deutschen aus Polen gemeldet.

Die Notiz ist von den meisten unbemerkt geblieben: und doch verdient sie hervorgehoben zu werden, sei es als Symptom der Krisis dieses immer noch friedlosen Europa, sei es als typisches Kennzeichen der eisernen Zeit, in der wir leben.

Es handelt sich um folgendes: Man legt heute der Kohle den Charakter eines Massenexportartikels bei, dank dem Ausschuß, den ein moderner kapitalistischer und nationalistischer Staat auf den Markt wirft. Polen, eine große reaktionäre Macht, hatte bisher kraft des Versailler Vertrages und des Genfer Vertrages — eine Folge der Zerstückelung Oberschlesiens — das Recht, monatlich 50 000 Tonnen Kohle zollfrei nach Deutschland auszuführen. (Es handelt sich hier um einen Irrtum des „Avanti". Das Recht war auf 500 000 Tonnen monatlich angesetzt worden. Red. „Pos. Tagebl.") Diese Bestimmung lief am 15. Juni ab. Natürlich war Deutschland angesichts seines eigenen Überflusses an Kohle nicht geneigt, ohne weiteres die Fortsetzung einer ähnlichen zollfreien Kohleneinfuhr, für die keinerlei Bedarf vorlag, zuzugestehen, während dagegen Polen es vorzog, eine so bequeme und nutzbringende Ausfuhr fortzusetzen.

Da keine freundschaftliche Verständigung zu erreichen war, führte Polen — es bildete sich ein, zufolge der schlimmsten Beispiele der Gewaltpolitik der größeren Mächte, seinen eigenen Willen aufdrängen zu können (dürfen) — drakonische Zölle auf fast alle deutschen Waren ein. Nicht zufrieden damit, schritt es (Polen) zur Ausweisung — für den 1. August — von ca. 20 000 Deutschen, die in Polen verblieben waren, wo sie friedlich ihrer Arbeit nachgingen. Der deutsch-polnische Vertrag von Wien gibt Polen das formelle Recht, wie er auch Deutschland berechtigt, die 8000 polnischen Optanten, die im deutschen Gebiet wohnen, auszuweisen. Aber während der vergangenen Verhandlungen war niemals ein Zweifel über die Absicht der beiden Regierungen gelassen worden, von diesem Recht in so überstürzter und drakonischer Weise keinen Gebrauch zu machen, da es sich in der Mehrzahl der Fälle um bescheidene Arbeiter und kleine Gewerbetreibende handelte, die nun, von Geburtsort und Wohnsitz vertrieben, dem Elend und Hunger überlassen werden!

Aber was kümmert es die große „nationalistisch-polnische" Politik, daß diese 20 000 Arbeiter ins Elend gehen? Genug, daß dies Polen mächtiger und polnischer macht. Und dann muß doch eine Großmacht irgend etwas exportieren: Wenn man nicht mehr Kohlen ausführen kann, wird man Menschen schicken; schlimmstenfalls werden auch die sich zwischen die Schlacken werfen können.

Soweit sind wir im 20. Jahrhundert gekommen! Ein wahrhaft großartiger Erfolg nach 5 Jahren eines schrecklichen Krieges, der geführt wurde, „um die Zivilisation zu retten!"

Aber wer wird angesichts eines solchen Beispieles innerlich bewegt, wer protestiert gegen diese Methode, mit der der nationalistische Kapitalismus nicht vor den heiligsten Menschenrechten zurückweicht? Wäre es dem Völkerbund, der sich rühmt, der Hort allerhöchster Menschlichkeit zu sein, nicht möglich, diesem Übermaß an Raserei und Größenwahn ein Ende zu machen, indem er den Exzessen der nationalistischen Politik des „großen Polen" Einhalt gebietet?

Aber der Völkerbund ist nunmehr in die Stellung eines Schiedsgerichts für die verschiedenen kapitalistischen Gegensätze zurückgedrängt, und deshalb rührt er sich nicht."

Vorwürfe des Marschalls Pilsudski.

Sensationelle Beschuldigungen.

Der Lodzer „Expreß" läßt sich aus Warschau folgendes melden:

Zum Schluß der vorgestrigen Tagung der Legionäre hielt Marschall Pilsudski im Saale des Stadtrats vor 3000 Zuhörern einen Vortrag über die Traditionen der Legionen.

Er verglich in dem ersten Teil des Vortrages die Legionen mit einem von der bösen Stiefmutter und ausgearteten Schwestern unterdrückten Aschenbrödel, in dem zweiten Teil dagegen sprach er über die augenblicklichen inneren Zustände im Staate.

„Die Jagd nach Karriere und die Protektion — das sind zwei mächtige Faktoren, die sich an der Spitze unseres Staatslebens breitmachen, sagte der Marschall. Wer nicht kriechen und sich nicht beugen kann oder will, gerät in Vergessenheit. Auf den höchsten Posten stehen Leute, die nur dank einer übertriebenen Selbstreklame dorthin gelangt sind."

Zum Schluß sagte der Marschall zu den Legionären gewendet: „Ihr müßt selbst Eure Geschichte schreiben und die Dokumente Eurer Verdienste schaffen; denn wenn Eure Geschichte von Fremden oder von Feinden Eurer Ideen geschrieben werden wird, dann wird sie verunstaltet und gefälscht sein. Dank den Fälschungen wurde ich seinerzeit beinahe als Landesverräter verschrien. Es fehlte nicht viel und man hätte laut gesagt, daß ich mich an fremde Mächte verkauft habe.

Falschheit und Hinterlist herrschen überall. Als ich Staatschef war, mußte ich bei verschiedenen Tagungen und Beratungen im Belvedere den Vorsitz führen. Dabei war es selten, daß nicht das Protokoll verdreht oder gefälscht worden wäre.

Die Fälschung hat sich sogar in das Heer eingeschlichen: Als ich mich jüngst im Zusammenhang mit der Ausarbeitung des Werkes „Das Jahr 1920" nach dem Stabe begab, um gewisse Dokumente in Augenschein zu nehmen, erwies es sich, daß sie gefälscht worden waren.

Legionäre, hütet Euch vor den Fälschungen. Ich warne Euch heute, so wie Ihr mich vor einigen Jahren gewarnt habt."

Diese sensationelle öffentliche Erklärung des ehemaligen Staatschefs und ersten Marschalls Polens — schließt der „Expreß" — erfordert eine sofortige Aufklärung. Die öffentliche Meinung muß wissen, von wem und in wessen Interesse wichtige Staatsakten und Dokumente gefälscht worden sind.

„Behörden und Optanten".

Unter dieser Überschrift veröffentlichen die „Posener Neuesten Nachrichten" am 12. August 1925 einen Leitartikel, der sich mit den Ausführungen beschäftigt, die der deutsche Generalkonsul Dr. von Hentig einer Reihe von reichsdeutschen und ausländischen Journalisten über die Optantenfrage machte und die der „Berliner Lokalanzeiger" u. a. wiedergegeben hat.

Die Randbemerkungen der „P. N. N." zu diesem Artikel sind derart gehässig, greifen den Herrn Generalkonsul widerwärtig in persönlichster Weise an und verleumden auf das nichtswürdigste die deutschstämmige Presse in Polen. Nach der Aussprache im deutschen Reichstage, nach der Rede des Herrn Außenministers Stresemann und insbesondere nach den Klarstellungen des Herrn Generalkonsuls v. Hentig kann für jeden sachlich Denkenden ein Verschulden des Posener Generalkonsulats an den Schneidemühler Verhältnissen nicht in Frage kommen.

Wir glauben, daß die persönlichen Angriffe der „P. N. N." Herrn von Hentig, dessen Arbeitsfreudigkeit, Geschick und Tüchtigkeit hier zur Genüge bekannt sind, nicht weiter berühren werden. Es dürfte genügen, die Ausführungen dieses in deutscher Sprache erscheinenden „unabhängigen" Blattes niedriger zu hängen. Die Behauptung, daß die deutschstämmige Presse Polens irgend welche Unterstützungen beziehe, ist eine Infamie, für die der Verfasser des Artikels jeden Beweis schuldig bleibt und schuldig bleiben wird. Es bedarf wirklich keiner geldlichen Unterstützung für ein anständiges deutsches Blatt, um für Gesittung, Gerechtigkeit und Anstand in Ton und Haltung einzutreten.

Das ist eine selbstverständliche Pflicht, die freilich nicht jedem klar zu sein scheint.

Republik Polen.

Die Flugkonvention mit Tschechien.

Nach Meldungen der „Prager Abendzeitung" werden die polnisch-tschechischen Verhandlungen über den Abschluß der Flugkonvention demnächst aufgenommen werden. Polnischerseits wird der polnische Gesandte in Prag, Herr Lasocki, die Verhandlungen führen. Die zweimalige Unterbrechung der Verhandlungen wurde nach der vorliegenden Meldung dadurch verursacht, daß die Tschechoslowakei verlangt, daß die polnischen Flugapparate, die auf der Strecke Krakau—Wien kursieren sollen, Zwangslandungen in Brünn vornehmen. Die tschechische Delegation hat ihr Verlangen damit begründet, daß angesichts der künftigen Flugkonventionsverhandlungen mit Deutschland kein Präzedenzfall geschaffen werden dürfe, damit nicht das Gebiet der Tschechoslowakei durch jedwede Apparate ohne Landung auf tschechoslowakischem Gebiet überflogen werden kann.

Ein Tarifabkommen.

In der nächsten Sitzung des Ministerrates soll die Angelegenheit der Bestätigung des Tarifabkommens zwischen Polen und der Tschechoslowakei erörtert werden.

Besuch in Lemberg.

Die amerikanischen Turner sind gestern in Lemberg eingetroffen. Sie wurden von Vertretern der Regierung, der Stadt und der Bevölkerung begrüßt.

Graf Skrzyński auf der Rückreise.

Der polnische Außenminister Graf Skrzyński befindet sich auf seiner Rückreise aus Amerika. Er ist gestern in Le Havre angekommen.

Von der Metallindustrie.

Gestern mittags hat im Arbeitsministerium eine Konferenz begonnen, deren Zweck darin besteht, eine Beilegung des Konflikts in der Warschauer Metallindustrie herbeizuführen. Die Verhandlungen werden einige Tage dauern.

Die Maßnahmen der Bank Polski.

Am Montag fand eine Sitzung des Rates der Bank Polski in Gegenwart des Premiers statt. Es wurde eine Erhöhung der Zinsstufe um 2%, die weitere Aufrechterhaltung der bisherigen Art der Zuteilung fremder Valuten und eine Einschränkung des Inlandskredits beschlossen.

Die Landarbeiterlöhne.

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Warschau: Das Urteil der außerordentlichen Schiedskommission in der Sache des Landarbeiterstreiks hat die Arbeiter nicht befriedigt. Es geht hauptsächlich um die Löhne der Saisonarbeiter und der Tagelöhner für einige Monate zurück, die den Arbeitern unzureichend erscheinen. Der Hauptvorstand der Berufsverbände wird in der nächsten Zeit einen Beschluß darüber fassen. Im allgemeinen wird angenommen, daß es zu einem Streik nicht kommt.

Die Manöver bei Brody.

Gestern nachmittag haben die Manöver des polnischen Heeres bei Brody begonnen. Am Vormittag trafen auf der Station Rudnia Poczajowska drei Sonderzüge ein, in denen ausländische und inländische Gäste nach dem wolhynischen Manövergelände gebracht wurden. Im ganzen nehmen an den Manövern als Gäste ungefähr 200 Personen teil. Darunter befinden sich ungefähr 40 Generale. Um 8 Uhr fand auf der genannten Station eine feierliche Begrüßung der angekommenen Personen statt. Als erster sprach der Wojewode von Wolhynien, Herr Dębski, indem er die Gäste mit dem allpolnischen Ruf „Gość w dom, Bóg w dom!" begrüßte, worauf der Schulze der Ortsgemeinde, Herr Podolski, dem Kriegsminister Brot und Salz reichte, wobei er eine kurze Ansprache hielt, in der er des ungertrennlichen Bandes der Bevölkerung Wolhyniens mit der Geschichte und Kultur Polens gedachte. Ein Vertreter der Landwirte übermittelte dem Minister den herzlichen Dank der Bevölkerung für seine Verdienste an der Abwehr des bolschewistischen Ansturms im Jahre 1920. Nach den Begrüßungsfeierlichkeiten begann eine lange Reihe von Militärkraftwagen, in der Zahl von mehr als 100, sich nach dem Manövergelände zu begeben. Der die Manöver leitende Inspektor der Kavallerie, General Romer, sowie der Generalstabsoberst Anders erteilten eingehende Informationen über die Gefechtslage der beiden kämpfenden Parteien, indem sie diese Informationen mit neuen Meldungen auf Grund empfangener Telephonberichte, Radiogramme und Fliegerrapporte ergänzten. Die Durchfahrt durch das Manövergelände dauerte bis 3 Uhr nachmittags. Die Entwicklung der Operationen und Observationen wurde durch das schöne Wetter begünstigt. Zur Begrüßung der Gäste waren Triumphpforten errichtet worden.

Die Aufwertung in Deutschland.

Von Dr. P. W. Ptok-Posen.

I.

In Deutschland ist endgültig nach erbitterten Kämpfen, die zum Teil parteipolitisch ausgeschlachtet wurden, endlich das Gesetz „über die Aufwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen" und das „Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen" erschienen und hat der durch die dritte Steuernotverordnung zum großen Teil herrschenden Rechtsunsicherheit ein Ende gemacht.

Das Gesetz geht von allgemeinen Bestimmungen aus, die im ersten Abschnitt aufgenommen sind, über die Berechnung des Goldmarkbetrages als Grundlage der Aufwertung. Unter das Aufwertungsgesetz fallen sämtliche Ansprüche, die auf vor dem 14. Februar 1924 — dem Tage des Inkrafttretens der dritten Steuernotverordnung — begründeten Rechtsverhältnissen beruhen und die Zahlung in Mark oder einer anderen nicht mehr geltenden inländischen Währung zum Gegenstand haben, vorausgesetzt, daß der in Frage kommende Betrag von dem Währungsverfall betroffen wurde. Das Gesetz findet keine Anwendung in all den Fällen, wo die Aufwertung durch Sondergesetze bereits geregelt ist. So werden die Geldbezüge aus Altenteilsverträgen und die Versorgungsansprüche bei Familien, Fideikommissen durch die preußische Verordnung vom 8. September 1923 geregelt.

Bei der Berechnung des Goldmarkbetrages als Grundlage der Aufwertung gilt bei Ansprüchen, die vor dem 1. Januar 1918 erworben sind, der Nennbetrag, bei allen Ansprüchen, die später erworben sind, wird der Nennbetrag der Forderung oder, im Falle entgeltlichen Erwerbes, der Erwerbspreis für den Tag des Erwerbes nach einer Tabelle berechnet, die nach einem aus Dollarkurs und Lebenshaltungs-Index kombinierten Schlüssel sich errechnet. Ist für den Erwerbstag kein Umrechnungsverhältnis bestimmt, so ist das letzte vorhergehende Umrechnungsverhältnis maßgebend.

Für Industrieobligationen, Pfandbriefe, Rentenbriefe, Kommunalobligationen und dergl. mit dem Ausgabedatum vor dem 1. Januar 1918 gilt als Goldmarkbetrag der Nennbetrag, bei allen später ausgegebenen Schuldverschreibungen wird nach dem Ausgabetage auf Grund der im Gesetz enthaltenen Umrechnungstabelle der Nennbetrag umgerechnet. Über die Feststellung des Ausgabetages trifft die Reichsregierung noch die näheren Bestimmungen.

In der Regel ist maßgebend für die Berechnung des Goldmarkbetrages der Erwerb durch den gegenwärtigen Gläubiger, dagegen wird in nachfolgenden Fällen dem Gläubiger die Besitzzeit seines Rechtsvorgängers zugerechnet, wie zum Beispiel beim Erwerb von Todes wegen, durch Gütergemeinschaft, durch Auseinandersetzung einer Erbengemeinschaft, durch Ausstattung, durch Schenkung und so fort. In diesem Falle ist also die Entstehung des Rechtstitels maßgebend.

Den Hauptteil des Gesetzes nehmen die Bestimmungen über die Hypothekenaufwertung ein. Hier unterscheidet das Gesetz zwischen der Aufwertung des dinglichen Rechts und der Aufwertung der persönlichen Forderung. Als Tag des Erwerbs der Hypothek gilt der Tag der grundbuchlichen Eintragung. Durch Gegenbeweis kann die frühere oder spätere Entstehung der Forderung nachgewiesen werden. Bei abgetretenen Hypotheken wird der Ausstellungstag der Abtretungsurkunde als Erwerbstag vermutet. In den Fällen, wo an Stelle einer Rangänderung eine Hypothek abgetreten oder neu eingetragen wurde, bleibt diese an Stelle der Rangänderung vorgenommene Abtretung oder Neueintragung für die Berechnung des Goldmarkbetrages außer Betracht.

Sämtliche Hypotheken, die vor dem 14. Februar 1924 begründet sind, werden ohne Rücksicht auf ihren Rang auf 25 Prozent ihres Goldmarkbetrages aufgewertet, und zwar das dingliche Recht sowohl wie die persönliche Forderung, mit den weiter unten angegebenen Einschränkungen. Eine Herabsetzung kann der Eigentümer verlangen, wenn dies mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage des Eigentümers zur Abwendung einer groben Unbilligkeit unabweisbar erscheint. Eine Herabsetzung der Aufwertung tritt nur auf Antrag des Hypothekenschuldners ein, während der Aufwertungsanspruch des Hypothekengläubigers ohne besonderen Antrag auf Grund des Gesetzes besteht. Der Herabsetzungsantrag wird nur dann berücksichtigt, wenn er vor dem 1. April 1926 bei der Aufwertungsstelle eingereicht wird. Die Herabsetzung darf um höchstens 10 Prozent erfolgen, also nicht tiefer wie auf 15 Prozent. Auf Antrag des Eigentümers ist ein Widerspruch ins Grundbuch einzutragen, vorausgesetzt aber auch hier wieder, daß der Herabsetzungsantrag rechtzeitig gestellt wurde.

Weitere Abweichungen von dem Normalaufwertungssatz treten bei gewissen Hypothekenforderungen ein. Es kann in diesen Fällen eine höhere oder geringere Aufwertung erfolgen — also eine individuelle Aufwertung — wenn die Forderung auf einem Gesellschaftsvertrage oder einem anderen Beteiligungsverhältnis beruht, auf einem Gutsüberlassungsvertrage oder auf den Beziehungen aus der Auseinandersetzung unter Miterben, unter Ehegatten, unter Eltern und Kindern, zwischen unterhaltsberechtigten und unterhaltspflichtigen Personen, wenn es sich weiter handelt um wiederkehrende Leistungen, die bei Abfindungen, Auseinandersetzungen begründet sind, um eine Sicherungshypothek, um Kaufgeldforderungen, die nach dem 31. Dezember 1908 begründet worden sind, und um alle anderen Forderungen (mit Ausnahme von Darlehnsforderungen), die durch eine Sicherungshypothek gesichert sind. Die Aufwertung der vorgenannten Forderungen erfolgt bei Nichteinigung der Parteien durch die Aufwertungsstelle nach Lage des einzelnen Falles, eine Mindest- und Höchstgrenze gibt es hier bei der Aufwertung der persönlichen Forderung nicht. Bei der Aufwertung des Restkaufgeldes und bei Gutsüberlassungsverträgen darf der Satz von 75 Prozent nicht überschritten werden, wenn die Forderung vor dem 1. Januar 1912 begründet wurde, und der Satz von 100 Prozent des Goldmarkbetrages der Forderung, wenn sie vor dem 1. Januar 1922 begründet wurde. Ist die Forderung vor dem 14. Februar 1924 an einen anderen abgetreten, so ist die Abweichung von dem Normalsatz von 25 Prozent unzulässig, es sei denn, daß es sich handelt um eine Forderung aus einer Schenkung, Ausstattung, Erwerb von Todes wegen, Gütergemeinschaft, Auseinandersetzung einer Erbengemeinschaft usw. Eine Abweichung von dem Normal-Höchstsatz bei der Aufwertung der persönlichen Forderung ist nur möglich, wenn sie vor dem 1. April 1926 bei der Aufwertungsstelle beantragt ist.

Die aufgewertete Hypothek behält grundsätzlich ihren bisherigen Rang. Auf Antrag des Gläubigers unter Vorlegung des Hypothekenbriefes ist die Aufwertung der Hypothek in das Grundbuch einzutragen; auch der Eigentümer kann die Eintragung verlangen.

Wer nach dem 14. Februar 1924 eine Hypothek an einem Grundstück erworben hat, braucht seiner Hypothek nur die aufgewertete in Höhe des bisher geltenden Aufwertungssatzes von 15 Prozent vorgehen zu lassen, während die 10prozentige Zusatzaufwertung nach seiner Hypothek rangiert.

Nach den Bestimmungen über den Rangvorbehalt für den Eigentümer ist der Eigentümer berechtigt, hinter dem Aufwertungsbetrage der erstenen Hypothek eine neue Hypothek oder Grundschuld in Höhe von 20 Prozent des Goldmarkbetrages der aufgewerteten Hypothek mit dem Range vor den übrigen bereits eingetragenen Hypotheken mit dem üblichen Zinsfuß eintragen zu lassen. Es soll durch diese Maßnahme dem Eigentümer eine weitere Kreditaufnahme ermöglicht werden. Das gleiche gilt hinsichtlich der weiteren Hypotheken (zweite und spätere Hypothek) soweit der Goldmarkbetrag der Aufwertung in voller Höhe innerhalb der für die Anlegung von Mündelgeld geltenden Sicherheitsgrenzen liegt. Sind dagegen auf einem Grundstück wertbeständige Hypotheken (Feingold, Roggen, ausländische Währung) eingetragen, so nehmen sie in der Reihenfolge ihres Ranges die für den Eigentümer vorbehaltene Rangstellung ein. An Stelle des Eigentümers kann der Gläubiger einer solchen wertbeständigen Hypothek die Eintragung des Rechts an der dem Eigentümer vorbehaltenen Rangstelle beantragen. Der Eigentümer darf nur mit Zustimmung des Gläubigers der wertbeständigen Hypothek auf seinen Rangvorbehalt verzichten. Der Rangvorbehalt wird bei Eintragung der Aufwertung von Amts wegen auf Antrag des Eigentümers auch früher ins Grundbuch eingetragen.

Die Klärung des Breslauer Doppelmordes.

Breslau, 12. August. Dem „B. T." wird zum Verlauf der Untersuchungen gemeldet: Die polizeilichen Ermittlungen zur Aufklärung des Doppelmordes in Bischofswalde haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Heute ist die Adoptivtochter Dr. Rosens mit ihrem Gatten zurückgekehrt und vernommen worden. Sie stellt der Wirtschafterin, ihrer Mutter, das beste Zeugnis aus, doch glaubt jetzt die Polizei neue Beweismittel gefunden zu haben und hofft in kurzem, die Tat aufklären zu können. Es scheint festzustehen, daß, falls die Neumann die Täterin ist, sie ohne fremde Hilfe gehandelt hat. Der Hammer, mit dem der im ersten Stock wohnende Schuhmacher erschlagen worden ist, stammt aus dem von Fräulein Neumann verwalteten Haushalt des Professors und nicht aus der Schusterwerkstatt. Die Wohnungstür zum ersten Stock ist offenbar nachträglich eingeschlagen worden, um ein gewaltsames Eindringen zu fingieren. Dagegen hat man den Revolver, mit dem Professor Rosen erschossen wurde, trotz aller Nachforschungen bisher nicht auffinden können.

Bei ihrer Vernehmung, die gestern den ganzen Nachmittag über andauerte, blieb die Neumann bei ihren bisherigen Aussagen. Immer wieder behauptete sie, daß die Mordtaten von den Einbrechern verübt worden sind, vor denen sie geflüchtet ist. Ihre seltsame Handlungsweise, ihren langen Aufenthalt im Kaninchenstall, ohne Herbeirufung der Polizei kann sie nicht erklären. Heute morgen schien es, als wollte sie unter der Last des ihr entgegengehaltenen Beweismaterials ein Geständnis ablegen. Sie ließ plötzlich den Kriminalkommissar in ihre Zelle rufen, brach aber, als er erschien, in Tränen aus. Sie könne nicht mehr aussagen als gestern, stammelte sie schließlich. Heute wird die Neumann erneut vernommen werden.

Deutsches Reich.

Erneuter Moorbrand.

Hannover, 12. August. Gestern morgen entstand nordöstlich von Scharrel im Helstorfer Moor in etwa 150 Meter Breite und 500 Meter Länge ein Brand, der sich, der Windrichtung folgend, zunächst in Richtung Scharrel rasch ausdehnte, so daß die Feuerwehren von Ottenhagen, Scharrel und Metel, die die Löscharbeiten nicht allein bewältigen konnten, Schupo aus Hannover zu Hilfe riefen. Durch das Drehen des Windes dehnte sich das Feuer in Richtung auf Nesse aus. Es gelang schließlich den Brand zu löschen.

Fluglinie Flensburg—Kiel—Hamburg.

Ein Abkommen wurde zwischen der Stadt Flensburg und dem Aero-Lloyd über die Fluglinie Flensburg—Kiel abgeschlossen. Das fahrplanmäßige Flugzeug, ein Dornier-Flugzeug für vier Fluggäste, landet um 8 Uhr in Kiel, fliegt 8 Uhr 15 Minuten weiter nach Hamburg, wo es um 9 Uhr 5 Minuten eintrifft. Von hier fliegt dasselbe Flugzeug entweder nach Frankfurt oder Berlin weiter. Direkte Anschlüsse bestehen ferner von Hamburg außer den vorgenannten nach Bremen und Stettin und darüber hinaus nach Amsterdam, Rotterdam, London einerseits, Danzig, Königsberg, Moskau andererseits, sowie südwärts nach Zürich, Mailand, Rom. Das Flugzeug fliegt täglich mit Ausnahme des Sonntags. Flughafen in Flensburg ist der Handewitter Exerzierplatz beim Schäferhaus.

Im Familienstreit ermordet.

Allenstein, 12. August. Gestern abend hat nach vorausgegangenem Familienstreit der Schneidermeister Drabinski dem im selben Hause wohnenden Former Spielmann mit einem Küchenmesser die Kehle durchschnitten. Der Tod trat auf der Stelle ein. Drabinski wurde verhaftet.

Copyright by Georg Westermann, Verlag Braunschweig.

Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Jansen.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Schläfst Du im Eisen?" fragt sie unmutig zurück, ihr Auge ruht sonder Liebe auf dem Oheim, dessen Saat hier also finster aufgegangen ist, sein Anblick schafft ihr Unbehagen, sie weiß nicht warum.

„Sei froh, daß ich wache," bedeutet Hagen immer noch im halben Scherz, „siehst Du den Feldstein dort über dem Knorren?" fragt er sie und zeigt ihr die Richtung mit dem Schaft.

„Ich bin nicht blind!" schilt die Königin, „Du zermalmst schon Smaragden, die Dein König uns schuldig bleibt!"

„Schweig still, Chriemhild!" wettert der Niederländer, schamrot im Gesicht, „willst Du grauen Haaren Tugend predigen?"

Da verstummt die Königin, aber eine scharfe, senkrechte Falte zeigt sich zwischen ihren Brauen, und es ist mehr als nur die Morgenröte, was von ihren Wangen glüht.

„Was Du für Smaragden hältst," erklärt Hagen sonderbar ruhig, „ist in Wahrheit ein Kristall, darinnen Gift; grün freilich wie die Steine, die Dich ängstigen. Seit gestern ist man hier etwas erregt, Chriemhild, und einer hätte einem gern den Wein mit diesem Tropfen verwürzt."

Zwei bleiche Häupter starren ihn an, die zornige Königin ist wie zerbrochen, greift mit der Hand nach dem Herzen und wankt in die Arme ihres Gatten.

„Hagen, Hagen!" seufzt der Niederländer, „wir haben mit dem Teufel gespielt und sind in die Hölle geraten. — Wo kriecht der Wurm?"

„Du läßt es ihn nicht entgelten? — Gut: es ist der Bischof!" lacht der Tronjer von seinem sonnigen Sitz, und die beiden staunen mit einem:

„Der Diener des guten Gottes?"

„Der kein guter Diener Eures Gottes ist!" spottet Hagen; „vor der Sonne war er schon bei mir, denn er scheut das Licht, vergißt aber, daß ich bei Nacht nicht minder scharf sehe. Seid ohne Sorge, sein Geifer ist zerstoben wie jenes Glas!" Und lässig hebt er den Arm, der Speer saust durch die Luft und bricht den Kristall zu Staub; so wirft nur einer.

„Was gedenkt Ihr zu tun?" fragt er unvermittelt; hier darf er unnütze Reden sparen. Chriemhild, deren Antlitz immer noch von Todesblässe bedeckt ist, ruft schnell und befehlend:

„Wir brechen heute noch auf gen Xanten! — Sollen wir in einer Mördergrube weilen?"

Der Kanzler blickt auf Sigfrid, ob solches auch seine Meinung, aber der König schweigt und schaut müde über das betaute Laubgefild. Da faltet der Tronjer mit unerschütterlichem Gleichmut die Hände übers Knie und sagt:

„Wir tragen alle unser Bündel Schuld an dieser Feuersbrunst und müssen alle löschen helfen. Das ist einfach, wegzulaufen wie ertappte Buben, aber um so schwerer für die, so bleiben müssen. Die Sache ist bekannt in Worms, und ein kalter Abschied scheint dem Volke ein feindlicher zu sein, versetzt es in Sorge und läßt ihm keine Ruhe mehr zu den Arbeiten des Tages. Wie steht Gunther vor den Burgunden da? — Ihr wißt, was der Königin begegnet ist; soll Gunther zu der enttäuschten Hoffnung auf einen Erben noch die Verachtung des geringsten Mannes tragen? Reinige ihn mit öffentlichem Schwur von der Schmach, Sigfrid; weilt noch ein paar Wochen hier zu Worms in alter Einigkeit zu Jagden und Festen, und das Volk wird Weiberworte für das nehmen, was sie gemeinhin sind: leichte Ware, die ein Wind verweht. Wir renken es ein; Brunhild bleibt in ihrer Kemenate, Du, Chriemhild, in der Deinen; wir jagen und vergessen!"

„Ich soll schwören, daß meines Weibes Rede Lüge war?" lodert der Niederländer und umfängt den Ränkevollen mit großem Blick, „gibt es einen verruchteren Hof als diesen? Du wagst es, mir mit neuem Trug zu kommen, just da die Wunde vom alten nur zu verhängnisvoll aufbricht?" — Und die blauen Blitze flammen auf den Tronjer: „Ich weiß nicht mehr: bist Du mir Freund oder Feind!"

„Was eiferst Du?" tut Hagen mit aufpeitschender Sorglosigkeit, „ich bin Herrn Gunthers Kanzler und trage Not um Burgund; aber wie kannst Du glauben, ich mutete Dir Meineide zu? Dem Volk ist's gleich, wessen Stärke der König seine Königin dankt, aber es glaubt nicht mehr an die Tugend Brunhildens; daß Du diese nicht berührt hast, das vermagst Du doch zu schwören; oder —?"

„Darüber ist nicht zu sprechen!" beißt Sigfrid wütend den Goldbart, „das will ich bezeugen, wenn Euch so viel daran liegt."

„Und bleiben?" bittet der Kanzler freundlich, doch eh er eine Antwort hört, bricht die Tochter Dancrats los:

„Was, Oheim? Du willst Dein eigen Blut zum Narren machen? — Ich soll am Pranger stehen, um einfältige Tröpfe zu beruhigen?"

„Nicht Tröpfe, sondern Burgund!" sagt Hagen scharf, sie aber wirft in unbändigem Stolz den Nacken auf, ihre blonde Schönheit trutzt dem Eisernen entgegen wie ein Frühlingssturm:

„Was schiert mich Burgund! Ich bin Königin zu Xanten, nicht zu Worms, und die Niederlande stehen mir näher als die alte Sippe! Soll ich hier harren, bis ein Schleicher sein Gift auf mein Gemahl verspritzt? — Daß ich der Hölle wäre!"

„Dies ist zu merken!" spricht der Tronjer heimlich für sich und empfängt zum anderenmal eine Lehre über das wunderliche Frauenwesen. Er wittert Gefahr, und tollkühne Verachtung reißt einen Rachegedanken in seiner Seele bloß, so gesättigt von wilder Grausamkeit wie keiner seinesgleichen. Das fährt wie ein Blitzstrahl über seine Züge, die wieder ruhig sind, eh eines den Schein erspähen kann. Das ist aller Meister, der jetzt spricht, die Worte quellen aus so versöhnlichem und väterlichem Herzen:

„Du hast recht! Aber, Chriemhild, Du hast Deinen Anteil an unserer Schuld wohlerworben, als Du Deines Bruders Gemahl vor den Mägden schaltest; das ist kein rechter Mensch, der ohne Gegengabe nimmt. Trag nun auch mit uns, laß Sigfrid den Eid tun, der Dich nicht kränken kann! Du brauchst Dich nicht um Gift zu sorgen, dafür stehe ich. Aber fürchtest Du, so sticke Deinem Sigfrid ein seiden Kreuzlein auf den Rock, groß wie ein Fingerglied und zwischen die Schulterblätter, wie es die römischen Ritter tun; das soll helfen."

(Fortsetzung folgt.)

Reit- und Fahrturnier der W. L. G. in Złotnik

Ausschreibung für das Reit- und Fahrturnier der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Złotniki bei Poznań, am Sonntag, dem 13. September 1925, nachmittags 2 Uhr auf dem Gelände des Herrn Rittergutsbesitzers Hoffmeyer-Złotnik. (Offen für Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft E. V.)

Programm:

I. **Zuchtmaterialsprüfung**, gerichtet nach: 1. Abstammung, 2. Familie, 3. Modell.
a) für Warmblutheng̃ste,
b) für Warmblutstuten,
c) für Kaltbluthengste,
d) für Kaltblutstuten.

II. **Eignungsprüfung für Reitpferde bis zu 8 Jahren.** Zäumung beliebig. Natürliche, mittlere und stärkere Gänge.
a) geritten von Herren,
b) geritten von Damen (beliebiger Sattel).
Jedes Pferd darf nur einmal starten.

III. **Jagdspringen der leichten Klasse.** Offen für Pferde, die in derselben oder einer höheren Konkurrenz bisher nicht mehr als einmal gesiegt haben. Sieger in einer früheren gleichen oder schwereren Bewerbung springen 4 Hindernisse um 10 cm erhöht (Mauer, Tripplebar, Gattertor und Doppelsprung). Hindernisse: Hürde mit Stange, 90 cm hoch, Koppelrick 90 cm hoch, Graben 2,50 m breit, Tripplebar 90 cm hoch, Holzstoß 90 cm hoch, Gattertor 90 cm hoch, Mauer 90 cm hoch, Doppelrick 90 cm hoch, 50 cm breit.

IV. **Fahren von Ein- und Zweispännern.** Bei genügender Beteiligung konkurrieren Ein- und Zweispänner getrennt. Beurteilt wird Material, Fahren und Ausspannung.

V. **Dressurprüfung für Reitpferde ohne Altersgrenze**, geritten von Damen und Herren (verlangt 3 Nennungen). Beurteilt wird nach der Turnierordnung § 16, Anforderungen für die leichte Klasse: „Schritt, verkürzter, mittlerer und verstärkter Trab; verkürzter, mittlerer und verstärkter Galopp; Volten und Kehrtwendungen; Wendungen auf der Hinterhand; Halten; Rückwärtsrichten und Anreiten im Schritt, einfacher Galoppwechsel (nicht fliegend) und Kontregalopp nur auf der Hufschlaglinie der ganzen Bahn; Springen über Hindernisse etwa 90 cm fest hoch bzw. 2 m breit. Zügelführung: Im allgemeinen mit angefaßter Trense, in den Gebrauchsgängen, d. h. im Schritt, im Mitteltrabe, im mittleren und verstärkten Galopp, jedoch hauptsächlich Führung mit einer Hand; beim Springen beliebig. Zäumung: Kandare mit Unterlegtrense.

VI. **Jagdspringen der Anfängerklasse für Herren und Damen**, offen für Pferde, die bisher noch keinen 1., 2. oder 3. Preis in einem Jagdspringen gewonnen haben. Hindernisse: Hürde 80 cm hoch, Koppelrick 70 cm hoch, Graben 2,50 m breit, Tripplebar 80 cm hoch, Gattertor 80 cm hoch, Mauer 80 cm hoch.

VII. Vierspännerfahren. Beurteilt wird wie IV.

VIII. **Jagdspringen der mittleren Klasse**, offen für alle Pferde. Hindernisse: Hürde mit Stange 90 cm hoch, Koppelrick 1 m hoch, Graben 2,50 m breit, Doppelsprung 90 cm hoch, bei 8 m Abstand, Tripplebar 1,10 m hoch, Holzstoß 1 m, Gattertor 1,10 m, Mauer 1,20 m hoch.

IX. **Flachrennen über 1500 m**, offen für Pferde die in einem öffentlichen Rennen noch nicht gesiegt haben.

X. **Flachrennen über 800 m**, offen für Pferde von Besitzern unter 400 Morgen (verlangt 4 Nennungen). Die Reihenfolge der Hindernisse ist der Leitung überlassen.

Änderungen im Programm sind vorbehalten. Nenngeld für die Zuchtmaterialsprüfung und zu X 10 zł pro Pferd, Nenngeld für alle anderen Konkurrenzen 15 zł pro Pferd und Konkurrenz. Nennungsschluß am 1. September, Nachnennungsschluß am 12. September, abends 8 Uhr, bei doppeltem Nenngeld. Alle Nennungen und Nachnennungen sind direkt an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft in Posen zu richten. Werden Pferde nach dem 10. September genannt, so sind diese Nachnennungen an Herrn Rittergutsbesitzer Hoffmeyer-Złotnik, Złotniki, zu richten. Allen Nennungen ist gleichzeitig das Nenngeld beizufügen. Vorprüfung zu I. 10 Uhr vormittags, Gutshof Złotniki; Hengste sind ausgebunden unter langem Vorführzügel zu stellen.

Bemerkung: Zu II, IV, VI und X werden Prämien den inländischen Züchtern des Siegers, wenn er Mitglied der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft ist, gegeben.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. August.

Eine grundlose Beunruhigung.

Die Unruhe, die sich der hier zurückgebliebenen Deutschen anläßlich der strikten Durchführung der Optantenabwanderung bemächtigt hat, versuchen neuerdings in der Stadt Posen gewissenlose Elemente künstlich zu vergrößern, indem sie das völlig haltlose Gerücht verbreiten, daß in absehbarer Zeit auch die übrigen deutschen Nichtoptanten einschl. der polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität aus der Republik Polen zur Abwanderung gezwungen werden sollen; die Deutschen möchten sich hierauf nur vorbereiten. Diese Gerüchte sind restlos aus der Luft gegriffen und entbehren jeder tatsächlichen Grundlage. Ein polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität kann aus der Republik Polen überhaupt nicht ausgewiesen werden, sondern hat denselben vollen Anspruch auf den Schutz des polnischen Staates, wie jeder Geburtspole. Jeder polnische Staatsbürger deutscher Nationalität wird daher gut tun, jedem Einflüsterer derartiger erfundener Gerüchte freimütig entgegenzutreten, sich selbst aber zu keiner unüberlegten Handlung durch freiwillige Abwanderung hinreißen zu lassen. Auf diese Weise wird die Absicht der Verbreiter solcher grundlosen Gerüchte, z. B. auf bequeme Weise zu einer durch die Abwanderung frei werdenden Wohnung zu gelangen, am besten zunichte gemacht.

Prälat Robert Weimann †.

Prälat Robert Weimann, der päpstliche Administrator der Grenzmark, der in Tütz seinen Wohnsitz hatte, ist nach langem, schwerem Leiden in München gestorben. Die Beerdigung findet am Sonnabend vormittag in Tütz statt. Prälat Weimann war lange Jahre Domherr am Posener Domkapitel und zuletzt als Nachfolger des Kardinal-Erzbischofs Dr. Dalbor Generalvikar des Erzbistums Posen-Gnesen bis zur politischen Umwälzung, worauf er als päpstlicher Administrator der Grenzmark nach Tütz berufen wurde. Prälat Weimann war ein feinsinniger Gelehrter und prächtiger Seelsorger und ist besonders auch durch seine geschichtlichen Studien bekannt geworden. So gehörte er auch der Historischen Gesellschaft in Posen als sehr reges Mitglied an. Möge dem allzeit freundlichen, warmherzigen Manne, dessen Andenken in weiten Kreisen in Ehren fortleben wird, das ewige Licht leuchten!

Die Einkommensteuer der Landwirte.

In überwiegender Mehrzahl führen die Landwirte keine ordnungsmäßigen Wirtschaftsbücher. Das von ihnen erzielte Einkommen muß daher zwecks Veranlagung zur Einkommensteuer geschätzt werden. Die dabei angewandten Normen ergeben Einkommen, bei denen die besonderen Abzüge, die bei ordnungsmäßiger Buchführung vorgenommen werden können, als bereits abgezogen anzusehen sind. Der Finanzminister hat daher angeordnet, daß bei geschätzten Einkommen aus der Landwirtschaft die in Art. 6 des Einkommensteuergesetzes genannten Abzüge nicht vorgenommen werden dürfen. Es handelt sich dabei vor allem um Abschreibungen auf die Gebäude sowie das tote Inventar. Darüber hinaus sollen aber auch entrichtete Grundsteuer und sonstige Leistungen an Kommunalverbände oder andere öffentliche Institute nicht in Abzug gebracht werden, da die Erhebung dieser Steuern und Abgaben an den Grundbesitz bzw. die Wirtschaftsführung angeknüpft ist. Nur Abzüge, die in der Person des Zahlers ihre Begründung haben, können auch weiterhin bei geschätzten Einkommen berücksichtigt werden, zum Beispiel Versicherungsprämien, Schuldenzinsen usw.

---

s. **Auszeichnung.** Die Fischer Marjan Moczyński und Kazimierz Prymas in Powidz, Kreis Witkowo, erhielten für die Rettung zweier Personen vor der Gefahr des Ertrinkens unter Einsetzung des eigenen Lebens das Verdienstkreuz aus Bronze.

⚔ **Zur Aufhebung der Hundesperre in Posen.** Das städtische Polizeiamt bittet uns, folgendes mitzuteilen: Die in der Stadt Posen angeordnete Hundesperre ist gestern, Dienstag, abgelaufen. Seit heut, Mittwoch, gelten nur die Vorschriften der Polizeiverfügung über die Straßenordnung vom 2. September 1913. Nach § 89 dieser Verordnung müssen Hunde folgender Gattungen: kurz- und langhaarige Bernhardiner, sowie deren Abarten, wie Leonberger usw., deutsche Doggen mit ihren Abarten, schottische Schäferhunde und deutsche Schäferhunde, Neufundländer, Bulldoggen und ihre Abarten, große russische Jagdhunde und ihnen ähnliche Kreuzungen unerwähnter Rassen, Fleischerhunde jeglicher Gattung, Ziehhunde in der Zeit, da sie angespannt sind, alle bösen Hunde und Hunde, bezüglich derer den Besitzern eine besondere Polizeiverordnung zuging, in den Straßen und auf öffentlichen Plätzen, sowie an Stellen, wo sich Menschen aufhalten, z. B. in Fluren, Höfen und dergleichen, mit einem festen Maulkorb versehen sein, der das Beißen verhindert, dem Hunde aber ermöglicht, frei zu atmen und Wasser zu trinken. Die Besitzer von Hunden, die den obigen Vorschriften zuwider herumlaufen, unterliegen einer Geldstrafe. Außerdem werden solche Hunde gefangen und dem Abdecker zugestellt.

⚔ **Die Posener Brotpreise usw.** Vom städtischen Polizeiamt geht uns folgende Mitteilung mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Die Bäckerinnung hat folgende Preise für Brot festgesetzt: Roggenbrot 40 gr, Weizenbrot 80 gr das Kilo. Bei dieser Gelegenheit wird die Öffentlichkeit darauf hingewiesen, daß im Sinne des § 4 der Polizeiverordnung vom 10. März 1922 jeder Bäcker und Verkäufer von Brot und Semmeln verpflichtet ist, in seinem Verkaufslokal eine geeichte Wage mit entsprechenden Gewichten zu haben, auf der jeder Käufer die gekaufte Backware abwiegen kann. Zur Vermeidung überflüssiger und gerade auf dieser Grundlage recht häufig eintretender Mißverständnisse ergeht an die Bäcker der Appell, das Brot nicht in bruchteiligen, sondern in vollen Maßeinheiten, wie ½, 1, 1½ und 2 Kilo, auszubacken. In der letzten Zeit ist bemerkt worden, daß viele Bäcker das Gesetz über die Arbeitszeit in der Industrie und im Handel vom 18. Dezember 1910 und die Verfügung des Arbeits- und Wohlfahrtsministers vom 10. Dezember 1921 nicht innehalten, indem sie Backware auch am Sonntag ausbacken und verkaufen. Vor solcher Vernachlässigung der geltenden Vorschriften wird gewarnt. Die Polizeiorgane haben den Auftrag erhalten, schärfste Aufsicht auszuüben. Diejenigen, die den Vorschriften zuwider handeln, werden rücksichtslos zur Bestrafung aufgeschrieben.

⚔ **Posener Wochenmarktpreise.** Auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkte war die Zufuhr in Obst und Gurken ganz besonders groß, in Butter und Eiern dagegen schwach. Der Besuch war zahlreich und das Geschäft lebhaft. Es wurden gezahlt für das Pfund Landbutter 2,30—2,60 zł, für Tafelbutter 2,80—3 zł, für die Mandel Eier 1,60—1,70 zł, für das Pfund Quark 50—60 gr, für das Pfund Kartoffeln 5—6 gr, für das Pfund Blaubeeren 50 gr, Preißelbeeren 65—70 gr, Birnen 35—50 gr, Äpfel 25—60 gr, Pfifferlinge 50 gr, Pilze 70 gr, Tomaten 80—90 gr, Pflaumen 60 gr, grüne Bohnen 20—25 gr, Wachsbohnen 25—30 gr, für den Kopf Weißkohl 15—25 gr, Rotkohl 30—40 gr, Mohrrüben das Pfund 10 gr, das Bund 15 gr, rote Rüben 10 gr, Kürbis das Pfund 10 gr, drei Gurken 20 gr, für die Mandel 70—80 gr, für das Pfund Spillinge 50 gr, Reineclauden 70 gr, das Bund Zwiebeln 15 gr, alte Zwiebeln das Pfund 40—50 gr, Sauerampfer 30 gr, Puffbohnen 40—50 gr, eine Zitrone 10—25 gr, das Pfund weiße Bohnen 40 gr, Erbsen 35 gr. Auf dem Fleischmarkte zahlte man für ein Pfund Speck 1,40—1,50 zł, für ein Pfund Schweinefleisch 0,90—1,40 zł, für ein Pfund Rindfleisch 0,90—1,40 zł, für Kalbfleisch 0,70—1,20 zł, für Hammelfleisch 0,70—1 zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine magere Gans 6—7 zł, eine Ente 4—5 zł, ein Huhn 1,50—3,50 zł, ein Paar Tauben 1,50—1,60 zł. Der Fischmarkt war wenig belebt; es kostete das Pfund Aal 1,80—2 zł, Hecht, Schleie und Karpfen 1,60 zł, Weißfische 40—60 gr, die Mandel Krebse 1—3 zł.

⚔ **Die Hebammengebühren im Bereich der Posener Wojewodschaft** sind vom Wojewodschaftsamt um 25 Prozent erhöht worden.

s. **Ein Wettkampf der Posener Gastwirte** scheint sich anzubahnen. Sie ermäßigen die Preise für Mittag- und Abendessen oder erhöhen die Zahl der Gänge zu dem bisherigen Preise. Diesen Kampf kann man nur mit Freuden begrüßen; andererseits ist er ein Beweis, daß die bisherigen Preise unberechtigt hoch waren.

s. **Gestorben** ist ein Veteran von 1868, Walenty Kompert, im Alter von 85 Jahren.

⚔ **Beim Baden ertrunken** ist am Sonntag in Unterberg in der Warthe der 25jährige Josef Banaszek aus der ul. Reya 1 (fr. Charlottenstr.) in Posen. Heute früh wurde in Czapury, Kr. Posen, eine Leiche aus der Warthe gezogen, vermutlich die des ertrunkenen Banaszek.

⚔ **Einen Bestellzettelschwindel** versuchte gestern ein Schuljunge in einem Kolonialwarengeschäft, indem er, angeblich im Auftrage einer Bäckerei, auf Grund eines von ihm selbst angefertigten Bestellzettels 20 Pfund Zucker erschwindeln wollte. Der Schwindel wurde jedoch sofort festgestellt.

⚔ **Wer ist der Eigentümer?** Im 2. Polizeikommissariat am Wronkerplatz befindet sich ein Paar braune Halbschuhe, das einem Diebe abgenommen wurde, der es von einem Fuhrwerk in der Büttelstraße gestohlen hat.

⚔ **Ueberfahren** wurde gestern nachmittag 3½ Uhr in der ul. Dąbrowskiego (fr. Große Berliner Straße) ein Knabe von einem Kraftwagen, dessen Chauffeur den Verletzten dem Stadtkrankenhause zuführte.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: bei einem Einbruch im Hause ul. Matejki 68 (fr. Neue Gartenstr.) verschiedene Sachen, deren Art und Wert noch nicht festgestellt werden konnte, da die Wohnungsinhaberin sich in Lodz befindet; aus einer Wohnung der ul. Grunwaldzka 33 (fr. Auguste Viktoriastr.) ein blauer Herrenanzug und 2 Paar Damenschuhe im Werte von 220 zł; aus einem Büro in der ul. Dąbrowskiego 34 (fr. Große Berlinerstraße) 90 zł; aus dem Hause ul. Franciszka Ratajczaka 9 (fr. Ritterstr.) ein Fahrrad; aus der städtischen Badeanstalt in der Eichwaldstraße ein Kahn im Werte von 900 zł; aus der Wohnung einer Frau Mikołajczak in der ul. Strumykowa 9 (früher Bachstraße) 340 zł; aus einem Fleischergeschäft in der Marstallstr. 8 12 m Anzugstoffe und 6 Paar Strümpfe für 100 zł; auf dem Hauptbahnhofe einem Optanten Franz Rapierski 2 Herrenanzüge, 2 Damenkleider und 6 Paar Damenbeinkleider im Werte von 275 Mark.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Mittwoch, früh + 1,65 Meter, gegen + 1,57 Meter gestern früh.

⚔ **Vom Wetter.** 42 Grad in der Sonne waren am gestrigen Dienstag nachmittag 3 Uhr; damit hatten wir in diesem Jahre den heißesten Tag. Heut, Mittwoch, früh hatten wir wieder 20 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, den 14. 8.: Männerturnverein Posen: Von 7½ bis 9½ Uhr, Uebungsstunde der Männer-, Frauen- und Jugendabteilung im Below-Knotheschen Lyzeum.

Sonnabend, den 15. 8.: / Sonntag, den 16. 8.: Ruderklub Neptun Posen: Gemeinsame Rudertour nach Hohensee.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein mit Polytechnischer Gesellschaft unternimmt am Sonnabend, 15. d. Mts., (Mariä Himmelfahrt), und Sonntag, 16. d. Mts., einen Ausflug in die Wälder und an die Seen bei Włoszakowice-Priment. Abfahrt

Zu Andersens 50. Todestag.

Die Stopfnadel.

Von **Hans Christian Andersen.**

Es war einmal eine Stopfnadel, die dünkte sich so fein, daß sie sich einbildete, sie sei eine Nähnadel.

„Paßt nur hübsch auf, daß Ihr mich festhaltet!" sagte die Stopfnadel zu den Fingern, die sie hervornahmen. „Laßt mich nicht fallen! Falle ich auf die Erde, so findet man mich bestimmt nimmermehr, so fein bin ich."

„Das geht noch an," sagten die Finger, und damit faßten sie sie um den Leib.

„Seht, ich komme mit Gefolge!" sagte die Stopfnadel und zog einen langen Faden nach sich; aber es war kein Knoten an diesem Faden.

Die Finger richteten die Nadel gerade gegen den Pantoffel der Köchin. An dem war das Oberleder entzwei, das sollte zusammengenäht werden.

„Das ist gemeine Arbeit!" sagte die Stopfnadel. „Ich komme nimmermehr hindurch; ich breche, ich breche!" Und wirklich, sie brach. „Sagt' ich's nicht?" sagte die Stopfnadel. „Ich bin zu fein!"

„Nun taugt sie gar nichts!" sagten die Finger; aber sie mußten sie doch festhalten; die Köchin träpfelte Lack auf die Nadel und steckte vorn ihr Tuch damit fest.

„So, nun bin ich eine Busennadel!" sagte die Stopfnadel. „Ich wußte wohl, daß ich zu Ehren käme; ist man was, so wird man was!" Und dabei lachte sie in sich hinein; denn man kann niemals einer Stopfnadel ansehen, wenn sie lacht. Da saß sie nun so stolz, wie in einer Staatskutsche, und sah nach allen Seiten!

„Mit Erlaubnis zu fragen, sind Sie von Gold?" fragte sie die Stecknadel, die ihre Nachbarin war. „Sie haben ein herrliches Äußere und einen eigenen Kopf; aber klein ist er nur! Sie müssen sich Mühe geben zu wachsen, denn nicht eine jede wird mit Lack beträpfelt!" Und damit richtete sich die Stopfnadel so stolz in die Höhe, daß sie aus dem Tuche fiel und gerade in den Gußstein, den die Köchin ausspülte.

„Nun gehen wir auf Reisen!" sagte die Stopfnadel. „Wenn ich nur nicht verloren gehe!" Aber sie ging wirklich verloren.

„Ich bin zu fein für diese Welt!" sagte sie, als sie im Gußstein lag. „Aber ich weiß, wer ich bin, und das ist immer ein kleines Vergnügen!" Und die Stopfnadel behielt ihre stolze Haltung und verlor ihre gute Laune nicht.

Und es schwamm allerlei über sie hin: Späne, Strohhalme und Stücke von alten Zeitungen. „Seht nur, wie sie segeln!" sagte die Stopfnadel. „Die wissen nicht, was unter ihnen steckt! Ich stecke, ich stehe hier! Sieh, da geht nun ein Span, der denkt an nichts in der Welt als an sich selbst, an einen „Span!" Da treibt ein Halm, nein, wie der sich dreht, wie der sich wendet! Denk doch nicht bloß an dich selbst, du könntest leicht an einen Stein anrennen. Da schwimmt ein Stück Zeitung! Was darin steht, ist längst vergessen, und doch spreizt sie sich! Ich sitze geduldig und still. Ich weiß, wer ich bin, und das bleibe ich doch!"

Eines Tages lag etwas dicht neben ihr, das glitzerte so prächtig, und da glaubte die Stopfnadel, daß es ein Diamant sei; aber es war eine Flaschenscherbe, und weil es glänzte, so redete die Stopfnadel es an und stellte sich als Busennadel vor.

„Sie sind wohl ein Diamant?"

„Ja, so etwas der Art!" Und da glaubte eines vom andern, es wäre etwas recht Kostbares; und sie sprachen davon, wie doch die Welt so hochmütig sei.

„Ich bin bei einer Mamsell in der Schachtel gewesen," sagte die Stopfnadel; „und diese Mamsell war Köchin; an jeder Hand hatte sie fünf Finger; etwas so Eingebildetes wie diese Finger habe ich nie gesehen! Und sie waren doch nur da, um mich aus der Schachtel zu nehmen und wieder in die Schachtel zu legen!"

„Waren sie denn vornehm?" fragte die Flaschenscherbe.

„Vornehm?" sagte die Stopfnadel; „nein, aber hochmütig! Es waren fünf Brüder, alles geborene „Finger". Sie hielten sich stolz neben einander, obgleich sie von verschiedener Länge waren; der äußerste, der Däumling, war kurz und dick, der ging außen vor dem Gliede, hatte nur ein Gelenk im Rücken und konnte nur eine Verbeugung machen; aber er sagte, wenn er vom Menschen abgehackt würde, so tauge dieser nicht mehr zum Kriegsdienst. Leckermaul, der zweite Finger, kam sowohl in Süßes wie in Saures, zeigte auf Sonne und auf Mond und gab den Druck, wenn sie schrieben. Langmann, der dritte, sah die andern alle über die Achsel an. Goldrand, der vierte, ging mit einem goldenen Gürtel um den Leib, und der kleine Spielmann tat gar nichts, und darauf war er stolz. Prahlerei war's und blieb's, und darum ging ich fort!"

„Und nun sitzen wir hier und glitzern!" sagte die Flaschenscherbe.

In demselben Augenblick kam mehr Wasser in den Gußstein; es strömte über seine Grenzen und riß die Flaschenscherbe mit sich fort.

„So, nun wurde sie befördert!" sagte die Stopfnadel. „Ich bleibe sitzen, ich bin zu fein; aber das ist mein Stolz, und der ist achtbar!" Und sie saß so stolz da und hatte viele große Gedanken.

„Ich möchte fast sagen, ich sei von einem Sonnenstrahl geboren, so fein bin ich! Kommt es mir doch auch vor, als ob die Sonnenstrahlen mich immer unter dem Wasser suchten. Ach! ich bin so fein, daß meine Mutter mich nicht finden kann. Hätte ich mein altes Auge, welches abbrach, ich glaube, ich könnte weinen; aber ich tät's nicht; — weinen, das ist nicht fein!"

Eines Tages lagen ein paar Straßenjungen da und wühlten im Rinnstein, wo sie alte Nägel, Pfennige und solche Sachen fanden. Es war schmutzige Arbeit, aber es war nun so ihr Vergnügen.

„Au!" schrie der eine, der sich an der Stopfnadel stach, „das ist mal ein Kerl!"

„Ich bin kein Kerl, ich bin ein Fräulein!" sagte die Stopfnadel; aber darauf hörte niemand. Der Lack war abgegangen, und schwarz war sie auch geworden; aber schwarz macht schlanker, und da glaubte sie, sie sei noch feiner als früher.

„Da kommt eine Eierschale gesegelt!" sagten die Jungen, und dann steckten sie die Stopfnadel in der Eierschale fest.

„Weiße Wände und selbst schwarz," sagte die Stopfnadel, „das kleidet gut! Nun kann man mich doch sehen! Wenn ich nur nicht seekrank werde, dann darf mich ich brechen!"

Aber sie wurde nicht seekrank und brach nicht.

„Es ist gut gegen die Seekrankheit, wenn man einen Stahlmagen hat und dann auch nicht vergißt, daß man ein bißchen mehr ist als ein Mensch! Nun ist meine Seekrankheit vorüber! Je feiner man ist, desto mehr kann man vertragen."

„Krach!" sagte die Eierschale; es ging ein Rollwagen über sie.

„Himmel, wie das drückt!" sagte die Stopfnadel; „nun werde ich doch seekrank! Ich breche!" Aber sie brach nicht, obgleich ein Rollwagen über sie ging; sie lag der Länge lang, und so mag sie liegen bleiben.

Sonnabend früh 7.50 Uhr nach Moszakowice über Lissa. Anmeldungen zur Teilnahme werden wegen Quartier und Mittagsbestellung bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr an Handelschemiker Hammer, ul. 3. Maja 5, Fernspr. 1447, erbeten. Gäste sind willkommen.

s. Buk, 11. August. Einen Selbstmordversuch unternahm am Freitag der Kaufmann und Stadtrat Kazimierz Szymański. Er schoß sich in den Kopf, war aber nicht gleich tot, sondern verlor das Sehvermögen beider Augen. Erst am Sonntag trat der Tod ein.

* Gdingen, 9. August. Durch eine strafwürdige Nachlässigkeit wurde beinahe der Untergang des Motorbootes „Kamicie" verursacht, auf dem sich in dem kritischen Augenblick etwa 100 Personen befanden. Ein Ausflug von Gdingen nach Danzig sollte nicht mit dem Motorboot, sondern mit einem Dampfer stattfinden, da das Boot, nach der Ansicht von Fachleuten, höchstens 50 Personen fassen konnte. Dennoch wurde die Fahrt mit dem Motorboot angetreten. Bis Danzig kam man glücklich, auf der Rückfahrt aber versagten die Pumpen und der Motor auf der Höhe von Radlow plötzlich den Dienst. Man begann mit dem Ausschöpfen des Wassers mit einem kleinen Eimer und gleichzeitig wurde auf Initiative der Passagiere, gegen den Willen der Besatzung, das defekte Signalhorn geblasen. Das schwache Signal wurde nur auf dem in Orlow verankerten Kriegsschiff „Pomorzanin" gehört, dessen Kommandant sofort dem in Not befindlichen Boot zu Hilfe eilte. Durch den Leichtsinn der Besitzer des Motorbootes „Kamicie" waren gegen 100 Reisende zwei Stunden lang in Lebensgefahr, da man sich eine übermäßige Belastung des schadhaften Bootes hatte zuschulden kommen lassen.

s. Gnesen, 11. August. Die Eröffnung der landwirtschaftlich-industriellen Ausstellung ist vom 12. auf den 13. September verlegt worden. An diesem Tage trifft der Staatspräsident ein, um zunächst die Enthüllung des Denkmals des Königs Bolesław Chrobry zu vollziehen und sodann die Ausstellung zu eröffnen.

* Mogilno, 11. August. Bei dem am Sonnabend herniedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in das Gehöft des Landwirts Krause in Ruheim und äscherte Stall, Scheune und sämtliche Wirtschaftsgebäude ein.

Aus dem Gerichtssaal.

* Dirschau, 9. August. Im verflossenen Winter wurden hier mehrmals polnische Flugblätter mit dem Titel „Schwarze Liste" unter der Bevölkerung verteilt, in der polnische Beamte, deren Frauen und andere Bürger entweder namentlich oder, wie zum Beispiel bei den Polizeibeamten, unter ihrer Dienstnummer aufgeführt wurden, die bei hiesigen jüdischen Kaufleuten Käufe getätigt hatten. Herausgegeben waren diese Blätter von der hiesigen Ortsgruppe der Liga zum Schutze des Vaterlandes und des Glaubens. Die Vorstandsmitglieder standen nun wegen Verbreitung dieser Schriften vor dem hiesigen Schöffengericht unter Anklage, die von mehreren hiesigen Polizeibeamten gegen sie angestrengt war. Der Prozeß endete damit, daß der Vorsitzende zu 3 Złoty Geldstrafe verurteilt wurde; die beiden anderen mitangeklagten Vorstandsmitglieder wurden freigesprochen. Mit diesem Urteil ist die Sache aber noch nicht abgetan, denn zwei der als Kläger erschienenen Polizeibeamten wurden hierbei noch zu je 30 Złoty Geldstrafe verurteilt, und das kam so: Als der Amtsanwalt im Laufe der Verhandlung die Freisprechung sämtlicher drei Angeklagten beantragt hatte, erhoben sich zwei der Polizeibeamten und wollten den Verhandlungsraum verlassen. Hierin erblickte aber das Gericht eine Ungebühr und verurteilte sie deswegen zu je 30 Złoty Geldstrafe.

* Warschau, 11. August. Wie seinerzeit berichtet, wurde der „Ernste Bibelforscher" Hermann Rabósz vom Lodzer Militärbezirksgericht zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt, weil er sich geweigert hatte, im Heer zu dienen, indem er erklärte, daß er den Heeresdienst mit seiner religiösen Überzeugung nicht in Einklang bringen könne. Jetzt gelangte dieser Prozeß im Obersten Militärgericht in Warschau, bei welchem der Verurteilte Berufung eingelegt hatte, erneut zur Verhandlung. Das Oberste Gericht bestätigte das Urteil des Lodzer Bezirksgerichts.

Sport und Spiel.

Deutschlands Meisterschaftsathletik. Die letzten deutschen Meisterschaftskämpfe in der Leichtathletik warteten mit einigen Überraschungen auf. Die größte Überraschung gab es bei den Zwischenläufen auf 100 Meter. Im ersten Lauf wurde Houben durch Corts, Körnig und Wege auf den vierten Platz verwiesen, was allgemeines Erstaunen auslöste. Hatte man schon in Wien den Eindruck empfangen, daß neue Sprinter im Kommen waren, so wurde dies bei den Berliner Kämpfen bestätigt. Meister im 100-Meter-Lauf wurde der Stuttgarter Corts, im 200-Meter-Lauf der Krefelder Schüller. Einen neuen deutschen Rekord stellte Troßbach beim 100-Meter-Hürdenlauf auf. Er lief die Zeit von 14,9 Sekunden und unterbot seinen bisherigen Rekord um ⅖ Sekunden. Vom Weltrekord, der vom Kanadier Thompson mit 14.8 Sekunden aufgestellt wurde, trennt ihn eine ganz minimale Zeitspanne. Ein weiterer Rekord wurde in der 1000-Meter-Staffel durch Zehlendorf 88 gedrückt. Hier ist der Rekord um 4,4 Sekunden verbessert worden. Wider Erwarten fiel an Berlin der Löwenanteil der Meistertitel. Man hatte auf Westdeutschland als den Gesamtsieger gerechnet und Süddeutschland an die zweite Stelle plaziert. An die Hauptstadt fielen dagegen 11 Meistertitel, an Süddeutschland 4, an Westdeutschland und den Baltenverband je 2 und an Norddeutschland 1 Titel.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zu eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

C. B. in N. Der von Ihnen eingeschlagene Weg zur Erlangung eines Studienpasses ist richtig.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 13. August

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr Beethoven-Konzert. Abends 10.30—12 Uhr Tanzmusik.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr Wiener Drahrer.

Münster, 410 Meter. Abends 8.15—9.10 Uhr Klavierabend: Chopin. Abends 9.15—9.45 Uhr Zum Gedenken Lenaus (geb. 13. August 1802) Rezitation. Abends 9.50—10.30 Uhr Streichmusik des Rundfunkorchesters. Abends 10.35—11.00 Uhr Allerlei Niedliches.

Stuttgart, 443 Meter. Abends 8—9 Uhr „Der Neffe als Onkel" Lustspiel in 3 Akten. Abends 9.30—11.00 Uhr 8. Wunschabend.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 14. August.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr. Das deutsche Lied. (Letzter Abend).

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr. Musikalische Nordlandreise.

Leipzig, 454 Meter. Abends 8.15 Uhr. Kleine Künstlerspiele.

Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr. Sonaten-Abend.

Stuttgart, 443 Meter. Abends 8—9 Uhr. Symphonie-Konzert. Abends 9.30— 11 Uhr. „Der Kirchenbau". Lustspiel in 5 Aufzügen.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 32 **Die Zeit im Bild** bei.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handel.

♂ **Neuregelung der polnischen Ausfuhrzölle.** Im „Dziennik Ustaw" Nr. 76 ist eine Verordnung veröffentlicht, welche 15 in der Zeit vom 11. September 1924 bis 1. Juli 1925 erschienene Ausfuhrzollverordnungen zusammenfaßt. In der neuen Verordnung werden ferner eine Reihe von Ausfuhrzöllen aufgehoben. Mit Wirkung vom 1. August 1925 gelten danach folgende Ausfuhrzölle (je 100 Kilo): für rohe Knochen, gemahlen und nicht gemahlen 4 zł, Rinderhäute 24, Kalbfelle 60, Pferdehäute 25, Schaffelle 30, Ziegenfelle 60, Hasen- und Kaninchenfelle, nicht gegerbt 100, Spaltleder von der Fleischseite, sowie Abfälle und Streifen von Rohhäuten aller Art 4, Langholz und Klötze (Blöcke) von Nadelbäumen 0,40, von Laubbäumen mit Ausnahme von Buche 0,20, unbearbeitetes Espenholz, Balken, Pfosten und Bretter aus Espenholz 1,50 (falls die Gewichtsermittlung Schwierigkeiten macht, wird das Gewicht bei Holz nach folgendem Umrechnungsschlüssel bestimmt: 1 Kubikmeter weiches Holz = 700 Kilo, 1 Kubikmeter hartes Holz = 900 Kilo), Abfälle von Rinde des Korkbaumes 3,50, Gasteer, roh, 2, Kautschuk- und Gummiabfälle, sowie zum Gebrauch ungeeignete alte Gegenstände aus Gummi und Kautschuk, auch mit Zusatz anderer Materialien 5, Antimon in Spänen, Feilspänen und Bruch 150, Raseneisenerze 2 (mit Genehmigung des Finanzministeriums zollfrei), Eisenerze aller Art — mit Ausnahme von Raseneisenerzen — 3 (mit Genehmigung des Finanzministeriums zollfrei), Schwefelkies und Schwefelkiesabbrände 0,15, Manganerze 5, Zink-, Blei- und Kupfererze 30, Schlacken und Aschen aller Art mit Eisengehalt 2, mit Zink- oder Bleigehalt 10, zinnhaltige Aschen 200, Kupferschlacken und -Aschen 60, Eisen und Stahl, alt, gegossen und geschmiedet, Fragmente, Bruch, Schmelz, Späne, auch gepreßt, und Pulver 5, Kupfer in Spänen, Feilspänen, Bruch, sowie Zementkupfer in Pulver und Briketts 150, Kadmium in Spänen, Feilspänen und Bruch 150, Nickel und Aluminium in Spänen, Fleispänen und Bruch 100, Rotguß, Phosphorbronze, Messing, Tombak, Argentan (Neusilber), Britannia in Spänen, Feilspänen und Bruch 100, Zinn in Bruch, auch Abfälle, 500, Blei in Bruch und Abfällen 50, Lumpen, Abfälle von Geweben, alte Taue, alte Stricke und Schnüre, Papierschnitzel und Makulatur 15. Mit Genehmigung des Finanzministeriums können von den vorhergenannten Waren folgende zollfrei ausgeführt werden: Antimon in Spänen, Feilspänen und Bruch, Schlacken und Aschen aller Art mit Eisengehalt, mit Zink- oder Bleigehalt, Zinnaschen sowie Kupferschlacken und -Aschen, Kupfer in Spänen, Feilspänen usw., Kadmium in Spänen usw., Nickel und Aluminium in Spänen usw., Rotguß, Phosphorbronze, Messing, Tombak, Argentan, Britannia in Spänen usw., Zinn in Bruch und Abfällen, Blei in Bruch und Abfällen. Vollkommen aufgehoben sind die Ausfuhrzölle für folgende Waren: Roggen, Roggenmehl, Zuckerrüben, Kleie aller Art, Speck und Schmalz, Ölkuchen, Melasse, Pferde, Brennholz, Kupfer in Masseln, gegossen in Stäben und Kathoden, Nickel und Aluminium in Masseln, gegossen in Stäben, Kathoden, Würfeln und Kugeln, Rotguß, Phosphorbronze, Messing, Tombak, Argentan und Britannia, sämtliche in Masseln und gegossenen Stäben, Zinn in Masseln und Blöcken, ferner Pflanzenzellstoff (auf chemischem Wege aus Lumpen, Stroh und dergleichen zubereitet, trocken und feucht), schwefelsauer, Leinsaat, Sämereien von Raps und Odermennig, Weizen, Gerste, Hafer, Weizenmehl, alle anderen Mehlsorten, außer Kartoffelmehl, künstliches Viehfutter.

Geldwesen.

≡ **Die Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank von England** von 5 auf 4½ Prozent rief an der Londoner Börse die größte Überraschung hervor. Der Regierung kommt in ihrer schwierigen Lage diese Maßnahme außerordentlich gelegen. Die Bank von England will dadurch zu erkennen geben, daß die Wirtschaftslage Englands günstiger sei, als sie in letzter Zeit dargestellt wurde. Von der Leitung der Staatsbank wird erklärt, daß der Diskontherabsetzung nur wirtschaftliche Erwägungen zugrunde lagen und daß keineswegs politische Momente dabei in Frage kämen.

Von den Märkten.

Produkten. Danzig, 11. August. (Nichtamtlich.) Roggen 11—11,10, Futtergerste 11,50—12,25, Braugerste 13,13,50, alter Hafer 14—15, neuer Hafer 12—13, Speiseerbsen 13—14, Viktoriaerbsen 15—17, Roggenkleie 9,50, Weizenkleie 11.

Kattowitz, 11. August. Weizen 26,25—27,25, Roggen 20,25 bis 21,25, Hafer 29,50—30,50, franko Empfangsstation, Leinkuchen 30—31,50, Rapskuchen 24—25, Roggenkleie 15,25—15,75. Tendenz ruhig.

Krakau, 11. August. Domänenweizen 77/78 28—30, Domänenroggen 71/72 21,50—22,50, Handelsroggen 67/69 20,50—21,50, Saatraps 36—37, Weizenmehl 50proz. Krakauer 55—56, 50proz. Krakauer Roggenmehl 38—39, Weizenkleie 15—16, Roggenkleie 13—14. Tendenz etwas fester.

Lemberg, 11. August. Preise für 100 Kg. loko Verladestation: Heu 1. Sorte 7,10, 2. Sorte 5—6, Stroh 5—6, Klee 8—12.

Lodz, 11. August. Wegen Mangel an Bargeld können keinerlei Transaktionen getätigt werden, obwohl die Kauflust sehr groß ist. Die Preise sind folgende: Kalischer Weizenmehl 1. Sorte für 100 Kg. 56, Roggenluxusmehl 40,50, „0000" 39,25, „00" 27,50. Tendenz für Mehl beständiger. Die Preise für Getreide werden zu Beginn der nächsten Woche in Lodz notiert.

Metalle. Berlin, 11. August. Preise in deutscher Mark für 1 Kg.: Elektrolytkupfer bei sofortiger Zustellung loko Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 Kg.) 139,50, Orig.-Hüttenrohzink im freien Verkehr 0,73—0,74, Remelted Plattenzink gewöhnlicher Handelsgüte 0,65—0,60, Orig.-Hüttenaluminium 98—99proz. in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 2,35—2,40, daselbe in Barren gewalzt und gezog. Drahtbarren mind. 99proz. 2,45—2,50, Reinnickel 98—99proz. 3,40—3,50, Antimon Regulus 1,28—1,30, Silber mind. 900 fein Barren 95,75—96,75, Gold im freien Verkehr für 1 Gramm 2,800—2,825, Platin im freien Verkehr 14—14,50 für 1 Gramm.

Ausländischer Produktenmarkt.

Chikago, 10. August. (Schlußbörse.) Weizen Redwinter Nr. 2 loko 174, Hartwinter Nr. 2 loko 170,50, für August 166⅝, Sept. 165,25, Dez. 163⅝; Roggen für Mai (1926) 119,50, Sept. 111,50, Dez. 115⅝; Mais für Mai (1926) 91½, gelber Nr. 2 loko 109,50, weißer Nr. 2 loko 107,50, gemischter Nr. 2 loko 109⅝, Sept. 105,25, Dez. 88,75; Hafer für Mai (1926) 48, weißer Nr. 2 loko 43,75, Sept. 42, Dez. 44⅞; Gerste Malting loko 75—82. Frachten nach England (in Sh. und Dollar für 8 Bushel): für Weizen und Roggen 1,9, für Hafer 1,6; Frachten nach dem Kontinent (in Dollar für 100 lbs.) für Weizen und Roggen 9, für Hafer 13.

Hamburg, 11. August. Weizen: Manitoba Nr. 1 für August 13,80, Nr. 2 17,90, Nr. 3 17,50, Rosafe 16,75, Barusso 16,40. Tendenz ruhig. Gerste: Dunaj russische für August 11,85, La Plata 12,45, indische 6,40, Malting Barley 6,40, für August-Oktober 11,20. Tendenz ruhig. Roggen: Western rye Nr. 2 12,20, August 12,10. Tendenz ruhig. Mais: La Plata 11,80, für August-Sept. 11,45, Dunaj bessarabischer 11,75. Roggen: Nr. 4 für Juli-August 11,15, August-September 11,10. Tendenz ruhig. Hafer: Kanada Western Nr. 2 für August 12,90, Nr. 3 11,90. Der Rest der Notierungen unverändert. Tendenz ruhig.

Börsen.

=|= **Wiener Börse** vom 11. August. (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Bankw. 392.5, Kol. Poln. 7950, Lwów—Czern. 200, Potudn. 41.1, Prow. Lwowskie 112, Bank Hipot. 5.9, Majop. 4.7, Alpiny 804.9, Siersza 84, Silesia 9.5, Zielniewski 143.5, Tepege 13.5 bis 15, Krupp 205.6, Huta Poldi 1040, Rima 119.6, Apollo 500, Fanto 188, Karpaty 113.1, Galicja 917, Nafta 120, Lumen 7, Schodnica 143, Goleszów 437, Mraźnica 34.

Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	12. August	11. August
6 proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. exkl. Kup.	6.00—5.90	6.00
8 % dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred. exkl. Kup.	2.60	2.60—2.65
5 % Pożyczka konwersyjna exkl. Kup.	0.37—0.38	0.37
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em. exkl. Kup.	7.50	—.—
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. exkl. Kup.	—.—	7.50
Industrieaktien:		
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	1.50	1.70
H. Cegielski I.—X. Em. (50 zł-Aktie)	16.00	16.00
Centrala Skór I.—V. Em. exkl. Kup.	1.65	—.—
Garbarnia Sawicki, Opalenica I.—III. Em.	0.05	—.—
E. Hartwig I.—VII. Em.	—.—	0.70—0.75
Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. exkl. Kup.	—.—	95
Dr. Roman May I.—V. Em.	24.50	24.00
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	1.20	—.—
Młynotwórnia I.—IV. Em.	0.50	—.—
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	—.—	0.45
„Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em. exkl. Kupon	—.—	5.00
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em. exkl. Kupon	1.50	1.50

Tendenz: unverändert.

=|= **Der Zloty am 11. August 1925.** Danzig: Zloty 94.63 bis 94.87, überweis. Warschau 94.33—94.57, Berlin: Zloty 75.35—76.15, überweis. Warschau und Posen 76.05—76.45, Überweisung Kattowitz 75.65—76.05, London: überweis. Warschau 26, (Schlußbörse) 25.50, Paris: überweis. Warschau 375, Zürich: überweis. Warschau 93, Riga: überweis. Warschau 100, Bukarest: überweis. Warschau 33, Czernowitz: Überweisung Warschau 33.50, Prag: Zloty 601—604, Überweisung Warschau 602—608, Wien: Zloty 125.50—126.50, überweis. Warschau 127.50—128, Neuyork: überweis. Warschau 18.25.

=|= **Warschauer Börse** vom 11. August. Devisenkurse. Holland für 100 — 210.15, London für 1 — 25.37, Neuyork für 1 — 5.20, Paris für 100 — 24.51, Schweiz für 100 — 101.43, Stockholm für 100 — 140.46. — Zinspapiere: 8proz. staatl. Konversions-Anleihe 1925 72.00, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 71.50, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 85, 5proz. staatl. Konvers.-Anleihe 43.50, 4½proz. Anleihe bis 1914 19.25, 5proz. Warschauer Anl. bis 1914 17.75, 4½proz. Vorkriegs-Anleihe bis 1914 13.50. — Bankwerte: Bank Dysk. in Warschau 4.90, Bank Handl. in Warschau 4.40, Bank dla Handl. i Przem. 0.57, Bank Zachodni 1.50, B. H. H. P. 1.60. — Industriewerte: Spieß 2.30, Tzestocice 1.45, W. T. F. Cukru 2.15, Kop. Węgli 1.55, Tegielski 0.33, Lilpop 0.49, Modrzejowski 3.15, Norblin 0.79, Ostrowiecki 5.15, Pocisk 1.20, Rudzki 1.13, Starachowice 1.70, Wulkan 1.75, Zyrardow 7.00, Synd. Roln. 2.70, Haberbusch und Schiele 5.10, Spiritus 2.10.

=|= **Krakauer Börse** vom 11. August. Sp. Zarobk. 7.40, Cmielów 0.35—0.39, Zielniewski 11.00, Górka 12.50, Krakus 0.39 bis 0.40, Chybie 4.50, Piasecki 1.40. — Nicht notierte Werte: Lokomotywy 0.70.

=|= **Berliner Börse** vom 11. August. (Amtlich.) Helsingfors 10.575—10.615, Wien 59.05—59.19, Prag 12.42—12.46, Budapest 5.897—5.917, Sofia 3.03—3.04, Holland 168.79—169.21, Oslo 77.35—77.55, Kopenhagen 95.88—96.12, Stockholm 112.81—113.09, London 20.376—20.428, Buenos Aires 1.693—1.697, Neuyork 4.195—4.205, Belgien 18.99—19.03, Mailand 15.22—15.26, Paris 19.63—19.73, Schweiz 81.43—81.63, Spanien 60.47—60.63, Danzig 80.77—80.97, Japan 1.727—1.731, Rio de Janeiro 1.501 bis 0.503, Belgrad 7.515—7.535, Lissabon 20.775—20.825, Riga 80.55 bis 80.95, Reval 1.22—1.28, Athen 6.54—6.56, Konstantinopel 2.515—2.525.

=|= **Ostdevisen.** Berlin, 10. August. Freiverkehr. Kurse für je 100 Einheiten. Auszahlung Warschau 76.05 G., 76.95 B., Bukarest —.— G., —.— B., Riga 80.55 G., 80.95 B., Reval 1.122 G., 1.128 B., Kowno 41.345 G., 41.355 B., Kattowitz 75.65 G., 76.15 B., Posen 76.05 G., 76.45 B. — Noten: polnische gr. 75.35 G., 76.15 B., polnische kl. 73.13 G., 73.37 B., lettische 79.50 G., 80.60 B., estnische 1.095 G., 1.105 B., litauische 40.99 G., 41.41 B.

=|= **Züricher Börse** vom 11. August. (Amtlich.) Neuyork 5.15, London 25.01¼, Paris 24.15, Wien 72.40, Prag 15.26½, Mailand 18.67½, Belgien 23.30, Budapest 72.35, Sofia 3.72½, Oslo 94.60, Kopenhagen 117.40, Stockholm 138.45, Spanien 74.35, Bukarest 2.68, Berlin 122.58, Belgrad 9.22.

=|= **Danziger Börse** vom 11. August. (Amtlich.) Neuyork 5.1899—5.2029, London Schecks 25.20¾, Schweiz 100,77—101.03, Holland 208.64—209.16, Berlin 123.445—123.805.

=|= **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 12. Aug. 1925 — 3,4460 zł** (M. P. Nr. 184 vom 11. 8. 1925).

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. August 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

Weizen	25.75—26.75	Braugerste	21.00—23.00
Roggen (neu)	17.20—19.20	Hafer (neuer)	22.00—23.00
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke)	27.75—30.75	Roggenkleie	12.00—13.00
Roggenmehl, (65 % inkl. Säcke)	27.75—31.75	Rübsen (neuer)	38.00—41.00
		Eßkartoffeln	—.—
		Fabrikkartoffeln	—.—

Tendenz: ruhig. Nicht verregnete Gerste über Notierungen.

Städtischer Viehmarkt vom 12. August 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 718 Rinder, 2431 Schweine, 468 Kälber, 1560 Schafe; zusammen 5177 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 92, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 78—80, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 62—64. Bullen: vollfleischige jüngere 88, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 72. Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 94, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 78—80, mäßig genährte Kühe und Färsen 66, schlecht genährte Kühe und Färsen 50—56.

Kälber: beste, gemästete Kälber 120, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 110, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 100, minderwertige Säuger 90.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 70—74, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 56, mäßig genährte Hammel und Schafe 40.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 180, vollfleischige von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 170, vollfleischige von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 160—162, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilo 140—144, Sauen und späte Kastrate 130—160.

Marktverlauf ruhig, nicht ausverkauft.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Five o'clock tea

Ungarische Kapelle

Elek Vörös

im Garten Palais Royal.

Landwirtschaftl. Lehrlingsprüfungen.

Die nächsten **Prüfungen** finden Ende September statt. **Anmeldungen bis zum 30. August d. Js.** an uns erbeten. Nähere Bedingungen werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft Stow. Zar.
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.

Zur Saison!

Suhler Jagdwaffen!

Pürschbüchsen mit u. ohne Fernrohr,
Scheibenbüchsen System Aydt,
Luftgewehre, Pistolen, Teschings,
Bolzen, Kugeln, Revolver-
und Flobertmunition.
Habichtskörbe.
Angelgeräte — Tellereisen

Jagdpatronen:
Rottweiler — Jagdkönig — Olympia — Geco.

Max Wurm, POZNAŃ, ul. Wjazdowa 10a
in Suhl geprüfter Büchsenmacher. Tel. 2664.
Vertreter der Gewehrfabriken Simson & Co., Jäger & Co.,
Suhl in Thüringen.

Auf dem **Dom. Trzebowa, p. Koźminiec,** Station **Bronów,** stehen zum **freihändigen Verkauf:**

1 großer Dreschsatz von Lanz, 1 Motorpflug, 1 Lupinenentbitterungsapparat, Kutschwagen 2½" 3" u. 4" Ackerwagen, Düngerstreuer (Westfalia) **und Ackergeräte in großer Auswahl.**

Bei Schulbeginn

empfehlen wir in guter Auswahl **antiquarisch zu bedeutend herabgesetzten Preisen:**

Schulbücher, Lexika, französ. u. engl. Lektüre,

für alle Klassen und Unterrichtsfächer an **höheren Lehranstalten,** wie Realgymnasien, Lyzeen, Privatschulen und **zum** Selbstunterricht. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Kleines Pachtgut gesucht,

200—300 Morgen groß, mit Wohnhaus von mindestens 6—8 Zimmern. Lage in Nähe Posens, möglichst an Bahnstation gelegen. Vermittler sind ausgeschlossen. Gefl. Offerten unter **R. S. 7822** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Ein Gut oder größere **Landwirtschaft**
zu kaufen oder **pachten gesucht.**
Off. unter **7808** an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Arbeitsmarkt

Wir suchen für ein Rittergut einen

verheirat. Hofverwalter

polnisch und deutsch sprechend. Er muß Interesse für Viehzucht haben, hat außerdem den Speicher u. das Melken zu beaufsichtigen. Meldungen an den

Arbeitgeberverb. f. d. dtsch. Landwirtschaft i. Großp.
Poznań, ul. Słowackiego 8.

Wegen Ausweisung des jetzigen, wird von **sofort** oder **später** für **Hauptgut** von **2400 Morg.** ein tüchtiger, fleißiger und umsichtiger, **unverheirateter**

Beamter,

welcher unter Oberleitung zu wirtschaften hat, **gesucht.**
Bewerbungen sind zu richten an

Gutsverwaltung Krusza-Zamkowa,
per Mątwy.

Suche zum 1. September 25

Gutssekretärin

zur Führung der Kasse, der Bücher und Erledigung der Korrespondenz. Vollständige Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift erforderlich, ebenso Maschinenschreiben u. möglichst auch Stenographie. Meldungen mit Zeugnisabschriften und :—: Gehaltsansprüchen an :—:

von SAENGER,
Łukowo, p. Oborniki.

Suche per sofort wegen **Abwanderung** einen jüngeren, unverheirateten, evangelischen

Inspektor

für intens. Rüben- und Brennereiwirtschaft. Gehaltsansprüche, Zeugnisse usw. bitte einzusenden. Gefl. Off. unter **7724** an **die** Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Tüchtigen Schmiedegesellen,

mit sämtlichen Arbeiten vertraut, sowie **einen Lehrling** stellt sofort ein

H. Schmolke, Schmiedemstr., **Rakoniewice.**

Redegewandter Verkäufer

(auch Fachmann) in Polnisch und Deutsch für ein **Waffengeschäft gesucht.** Meldungen bei

Max Wurm, Poznań,
ul. Wjazdowa 10a. Tel. 2664.

Suche für bald

Schwester oder Pflegerin

zur **Wochen-** und **Säuglingspflege aufs Land** für etwa 6 bis 8 Wochen. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche bitte unt. Nr. **7741** an die Geschäftsst. dieses Blattes zu senden.

Putzarbeiterin,

gewandt und selbständig arbeitend, und eine tüchtige

Verkäuferin

suche ich per September. Erbitte Bild, Zeugnisse u. Gehaltsansprüche bei freier Station.

S. Schleimer, Putz-, Weiß-, Wollwaren
Czarnków.

Suche zum 1. September zur **Pflege u. Bedienung** für meine 20jährige, an den Beinen gelähmte Tochter ein **evgl., starkes, älteres Mädchen,** evtl. **gewesene Schwester.**
Frau Rittergutsbesitzer **Blau, Trzcinica, pow. Kępno.**

Suche perfekte Köchin die auch etw. Hausarb. übernimmt, sowie **besseres Stubenmädchen** in die Nähe von Poznań, per sofort. Poln. Sprache erwünscht. Offerten mit Bild unter **7813** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Schriftsetzer

per sofort gesucht.

O. Eisermann,
T. z o. p.,
Buchdruckerei,
Leszno Wlp.

Bäckergeselle

(Ofenarbeiter) f. schöne Weizenware, militärfrei, bei gutem Lohn gesucht. Antritt bis zum 20. 8. 25.

Theodor Linke, Leszno,
Dworcowa 20.

Optantin,
Mädchen für Alles, für einen Berliner Haushalt von sofort gesucht. Vorstellung zw. 1—3. **Waly Król. Jadwigi 3a III links.**

Tüchtiges Mädchen

oder Wirtschafterin, die Hausfrau vertritt, für bürgerl. Haushalt nach außerhalb sofort gesucht.
Offerten unter **Nr. 7812** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut empfohlene

Schneiderin

aufs Land gesucht. Angebote unter **7819** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellengesuche

Suche zum 1. 10. d. Js. Stellung als

Inspektor.

Bin 31 Jahre alt, evgl. verh. poln. Staatsbürger der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Beste Zeugnisse u. Referenzen stehen zur Seite.
Zuschr. unt. **7821** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Zwei Forstmänner

im Alter von 26 und 30 J. **suchen** vom 1. Oktober evtl. November **Stellung** als **Revierbeamte.** Auf Wunsch schicken beglaubigte Zeugnisabschriften und Referenzen ein.
Gefl. Angeb. unt. Nr. **7753** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Junges Mädchen,

18 Jahre alt, das schneidern und plätten kann, und sich im Kochen vervollkommnen möchte, sucht Stellung in größerem Haushalt oder Gut, z. 1. 9. 25 oder später. Anfr. an Frau **Pastor Greve, Nowy Tomyśl.**

Meine Landwirtschaft,

75 Morgen Acker, durchweg drainiert, mit Frühkirschenallee von ca. 90 Bäumen bester Gattung. Gebäude sämtlich massiv unter Ziegeldach nebst großem Obstgarten, möchte ich nach Deutschland vertauschen.
Ausführliche Off. bitte unt. **7818** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche sofort ein

Privat-Grundstück

ca. **30—40 Morgen** guten Bodens mit Wiese in der Nähe einer Stadt und Bahn. Gefl. Angeb. unt. Nr. **7742** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Möbl. Zimmer

an bess. Herrn per sof. abzugeben. Ul. Kręta 24, hochpart. links (früher Kohleisstr.).

Großes möbliertes Zimmer
Nähe des Botan. Gartens
sofort zu vermieten
Siemieradzkiego 8, I. Etg.

Ein gut möbl. **Zimmer** v. sofort **od. 15. d. Mts. zu vermieten.**
Poznań, Przecznica 10 II l.

Großes, gut möbliertes
Vorderzimmer
an solid., berufstätigen Herren **zu vermieten zum 1. Septbr.** Einfamilienhaus Zacisze 8. Nähe der Theaterbrücke, Ecke ulica **Jasna.**

Junges Ehepaar (kinderlos) sucht ab 1. 9. ein oder zwei **Zimmer,** gut **möbliert,** bei besserer Familie. Offerten u. **7820** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Junger Forstmann

mit guten Kenntnissen im **Holzeinschlag u. Büro** sucht zum **1 Sept.** d. Js. **passende Stellung** bei größerer Holzfirma. Gefl. Angebote unter Nr. **7752** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Hilfsförster, 25 Jahre alt, unverh., kath., 5 J. Praxis, mit guten Zeugnissen, beider Sprachen in Wort und Schrift mächtig, energisch im Dienst,

sucht Stellung

von sofort oder später.
Gefl. Off. unt. **7791** a. d. Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Gärtner

in mittleren Jahren mit kleiner Familie, in allen Zweigen der **Gärtnerei** erfahren, sucht von sofort oder später Stellung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten erbeten an Gärtner **R. Lindner,** bei Hoffmeyer, Swarzędz (Poznań)

Aelt. erfahr. Kassierer

sucht Engagement in Bank oder größerem Betriebe. Gefl. Angebote unter **7763** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Holzfachmann,

der in allen Zweigen der Holzwirtschaft, insbesondere Rodung, Schlägerung, Aufarbeitung, Waldbahnbau- und Betrieb, Sägewerksbetrieb, Grubenholzaufarbeitung und Verkohlung absolut bewandert ist und durch jahrelange Branchentätigkeit in verantwortlicher leitender Stellung zur Leitung großer Betriebe sowohl technisch als kaufmännisch vollkommen befähigt ist **sucht sich zu verändern.** Gefl. Angeb. sub. **M. K. 6441** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ankäufe u. Verkäufe

Gesucht größere Posten

Roggen-Preßstroh

neuer Ernte
gegen Austausch von la. oberschlesischer Kohle evtl. gegen bar. Gefl. Angeb. u. **7824** a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Pianino,

gut erhalten, gute Marke wird **gekauft.** Offerten mit Preisangabe **u. 7806** an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

Hausgrundstück

mit Land, wegen Erbauseinandersetzung in Fürstenberg a. O., Bahnhofstr. 17, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei **M. Schulz** in **Berlin 65, Müllerstr. 150.**

Neu! **Neu!**
Soeben eingetroffen!
Neue Auflage:
Leop. Gheri, **3 Jahre**
Fremdenlegion-Erlebnisse.
Preis **1 Zł., 50 Gr.**
Bei direkter Lieferung mit Portozuschlag.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Eilt! **Eilt!**

Schmiedegrundstück,

gute Existenz, mit oder ohne Landwirtschaft, zur sofortigen Uebernahme zu verkaufen.

Sperner & Steller,
An- und Verkäufe von Grundstücken,
Neisse, Wilhelmstraße 7,
Gasthaus z. „Goldenen Krone",
Telephon 608.

Zu verkaufen:

Grundstück mit Geschäft

in **Altona b. Hamburg**
freie Einfahrt, gr. Hofplatz und 3 Zimmer-Wohnung mit Küche
Angebote u. **Ch. 471**
C. Hönig, Altona/E.,
Königstraße 30.

Komplette Mühleneinrichtung

neu für zirka 150 Ztr. Tagesleistung im Werte von 30000 zł in Beuthen (Deutsch-O./Schl.) lagernd, ist zu verkaufen oder gegen eine Landwirtschaft, Fabrik u. dergl. zu vertauschen.
Zuschriften an
Przykuta - Kępno.

Dampfsägewerk,

Kessel, liegende Maschine, 2 Gatter, Kreis- u. Pendelsäge, Hobel- u. Spundmaschine, in waldreicher Gegend an der Warthe u. Westgrenze Polens, **zu verkaufen.** Angebote unter **7798** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Der deutsche Reichspräsident zum Besuch in München.

München, 12. August. Heute vormittag 8.10 Uhr traf Reichspräsident von Hindenburg, begleitet von seinem Sohne Major von Hindenburg, Staatssekretär Meißner und dem bayerischen Gesandten in Berlin v. Preger, auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein. Auf dem Bahnsteig vor dem Fürstenpavillon hatte eine Ehrenkompagnie der Reichswehr Aufstellung genommen. Die benachbarten Bahnsteige waren von Zuschauern dicht umsäumt. Zum Empfange hatten sich die in Bayern weilenden Reichsminister Dr. Geßler und Thiele, die Staatssekretäre Dr. Frank und Dr. Schaetzel, Ministerpräsident Dr. Held und Minister des Innern Stützel, der Reichsgesandte in München Freiherr v. Haniel, der Landtagspräsident Königsbaur, der Regierungspräsident von Oberbayern, der Führer der 7. bayerischen Division General Kreß von Kressenstein, der Stadtkommandant von München, die zwei Bürgermeister der Stadt München und Beamte der Reichs- und Staatsbehörden eingefunden. Als der Salonwagen mit dem Reichspräsidenten und seiner Begleitung auf dem Bahnsteig vor dem Fürstenpavillon einlief, rührte die Musik das Spiel, während die Versammelten den Reichspräsidenten stürmisch begrüßten. Beim Verlassen des Wagens wurde der Reichspräsident mit seiner Begleitung von dem bayerischen Ministerpräsidenten und den übrigen Erschienenen begrüßt. Er schritt hierauf unter stürmischen Kundgebungen die Front der Ehrenkompagnie ab. Auch beim Verlassen des Bahnhofs, der von Tausenden trotz des strömenden Regens belagert war, wurde der Reichspräsident mit stürmischen Hochrufen empfangen. Vor dem Bahnhof nahm der Reichspräsident den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie ab und begab sich hierauf, begleitet vom Ministerpräsidenten und Staatssekretär Dr. Meißner, im Fordwagen durch die reichsten Flaggenschmuck tragenden Straßen der Innenstadt zum Gebäude des Ministerpräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg im Innenministerium.

Hier führte der bayerische Ministerpräsident Dr. Held aus: „Hochverehrter Herr Reichspräsident! Im Namen der bayerischen Staatsregierung begrüße ich Sie in diesem Hause auf das herzlichste und heiße Sie in Bayern mit hoher Genugtuung freudig willkommen. Wir sind alle davon überzeugt, daß Eure Exzellenz als Reichspräsident ein starker, zielbewußter Führer des Reiches, ein Wahrer seiner Ehre und Förderer seiner Weltgeltung, zugleich aber auch ein treuer Schirmherr der Rechte und Interessen der Einzelstaaten sein werden. Wenn ich diese Gelegenheit wahrnehme, Eurer Exzellenz die Rechte und Lebensführung unseres Heimatstaates wärmstens ans Herz zu legen und Sie zu bitten, nicht zuzulassen, daß die Einzelstaaten einer weiteren Verkümmerung zugeführt werden, so tue ich es aus der Überzeugung, daß der erfolgreichste Mehrer der Einheit, Kraft und Stärke des Reiches der ist, der es versteht, der Eigenart und dem historischen und verfassungsmäßigen Rechte der Einzelstaaten auf ein Eigenleben voll gerecht zu werden. Wir in Bayern wissen, daß Deutschlands Schicksal unser Schicksal sein wird. Wir lassen uns in unserer deutschen Reichsgesinnung von niemand übertreffen. Möge es Ihrer weisen, sicheren Führung gelingen, das deutsche Volk im Innern in deutscher Bruderliebe zu verbinden und ihm das Ansehen zu verschaffen, das allein auf den Weg zur Freiheit führt."

Der Reichspräsident erwiderte hierauf: „Ich danke Ihnen, Herr Ministerpräsident, für die freundlichen Worte des Willkommens, die Sie namens der bayerischen Staatsregierung an mich zu richten die Güte hatten. Als ich am 30. Mai dieses Jahres in Berlin die Herren des Reichsrates empfing, habe ich betont, daß ich das Eigenleben der Länder als eine wichtige und wesentliche Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung des Reiches ansehe, und daher gewiß sei, der Eigenart der Länder und ihrer besonderen Bedürfnisse Rechnung zu tragen. Meinen heutigen Besuch in München bitte ich Sie als den Ausdruck meines aufrichtigen Willens aufzufassen, mit den Ländern auch enge persönliche Beziehungen zu halten. Vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern ist unerläßlich, wenn wir unser Vaterland wieder emporführen wollen."

Die Verfassungsfeier im deutschen Reichstag.

T.-U. meldet aus Berlin:

Im festlich geschmückten Reichstagssitzungssaal hatten sich heute Abgeordnete aller Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten und der Deutschvölkischen, zur Feier des Verfassungstages versammelt. Auf der Regierungsbank sah man das gesamte Reichskabinett mit dem Reichskanzler Dr. Luther an der Spitze. Auch Vertreter der Länder waren zahlreich anwesend. Um 12 Uhr pünktlich erschien Reichspräsident v. Hindenburg, gefolgt von dem Reichstagspräsidium und vom Innenminister Schiele, in der früheren Hofloge. Nach dem Vortrag der ersten Sinfonie von Brahms führte Professor Dr. Platz-Bonn in seiner Festrede u. a. aus:

„Das Hauptinstrument, das den vollen Akkord deutschen Lebens einspielen soll, ist die Verfassung, die trotz all der scharfen Umbiegungen, die sie vorgenommen hat, ein echt deutsches Erzeugnis ist. Noch horcht die Welt auf, wenn der Name Weimar erklingt, doch zweifelt sie aber vielfach, wenn sie von der Weimarer Verfassung hört. Der Glaube an die Möglichkeit des Bessern, an die gesunden Kräfte unseres Volkes und seine politische Erziehbarkeit ist jedoch notwendig, wenn die Verfassung verwirklicht werden soll. Das Bild des Rheines, der Deutschlands Strom, aber nicht Grenze ist, soll wie Deutschlands Jugend uns allen vor der Seele stehen und uns helfen, das in die Verfassung Gelegte gläubig zu umfassen und in organisches Leben umzusetzen. Die Verfassung hat das Reich erneuert. Noch arbeiten wir mühselig im Tale der Erwartung, von Dämmerschatten umringt, aber die Hoffnung, daß wir wieder hinauf ins Helle kommen, hat doch dieser Verfassung sichtlich zur Seite gestanden. Das deutsche Volk hat sich in historischer Stunde an die republikanische Staatsform gebunden. Die staatsrechtliche Einheit des deutschen Volkes ist zu keiner Zeit ernstlich in Frage gestellt worden. Allen Deutschen, die im Geiste der Verfassung, der staatspolitischen Einswerdung aus freier Selbstbestimmung dienen, gilt in dieser Stunde unser Gruß und aufmunterndes Wort. In der politisch-sozialen Lebensgemeinschaft des Staates hat jede ehrliche Arbeit ihre Stelle und ihren Wert. Möge der Wille, dem Ganzen zu dienen, im Rahmen unserer Verfassung neu gesetzt werden und uns das freie machtvolle Morgen im Sinne des Friedens und des Rechtes schaffen. Wenn wir dann der Welt nicht vorenthalten haben, was sie von uns erwarten darf, dann dürfen wir fordern, daß sie uns selbst gibt, was unser ewiges unverjährbares Recht ist."

Nach der Festrede gelangte der vierte Satz der Sinfonie von Brahms zu Gehör. Darauf nahm das Wort Reichskanzler Dr. Luther und erinnerte an die letzten großen Gesetzgebungswerke, die der Reichstag im Interesse des Volkes verabschiedet habe. Jeder muß seine Kräfte dem Vaterlande zur Verfügung stellen. Der Kanzler forderte auf, zu geloben im Glauben an die deutsche Zukunft, daß wir nie nachlassen wollen im Dienste an unserem Volke und unserem Vaterlande. Der Reichskanzler schloß mit einem Hoch auf das deutsche Volk: „Das in der Republik geeinte Volk, es lebe hoch!" Die Anwesenden sangen dann das Deutschlandlied.

Inzwischen hatten sich auf dem Königsplatz zahlreiche Zuschauer versammelt, die den Reichspräsidenten und sein Gefolge mit Hochrufen begrüßten, als er durch das große Hauptportal die Freitreppe des Reichstages betrat. Unter den Klängen des Präsentiermarsches, die bald in die Melodie des Deutschlandliedes übergingen, schritt der Reichspräsident die Front der vor dem Reichstag aufgestellten Ehrenkompagnie ab und begab sich dann zu dem Regierungsauto, das ihn unter dem erneuten Jubel der Versammelten durch das Brandenburger Tor nach der Wilhelmstraße zurückführte.

Die Besprechungen zwischen Chamberlain und Briand.

Stresemann geht nach Genf?

Heute, Mittwoch, vormittag begannen die Besprechungen zwischen Briand und Berthelot auf der einen Seite und Chamberlain und Sir William Tyrell auf der englischen Seite.

Wie verlautbar wird, ist der Entwurf Briands zur Antwortnote an Deutschland bereits in den Händen der englischen Regierung. Es wird erklärt, daß Deutschland vor keine vollendete Tatsache gestellt werden soll, sondern daß man vielmehr den Schwerpunkt der Verhandlung in die Besprechungen nach Genf verlegen will. Dort, auf der im September stattfindenden Völkerbundstagung, soll mündlich über die Paktbesprechung verhandelt werden.

Im Zusammenhang mit den Genfer Besprechungen meldet das W. T. B.: „Westminster Gazette" zufolge wird erwartet, daß eines der Ergebnisse der Besprechung zwischen Briand und Chamberlain eine Einladung an Stresemann sein werde, mit den Außenministern Großbritanniens, Frankreichs und Belgiens im September in Genf zusammenzutreffen. Das britische Kabinett werde sich am Donnerstag mit der Antwort auf die deutsche Note vom 20. Juli befassen.

Zu diesen optimistisch klingenden Meldungen schreibt eine Berliner deutschnationale Pressestimme folgendes: „Täuschen wir uns nicht! Das englische Volk, die Stimme der öffentlichen Meinung, hat sich noch immer den großen politischen Notwendigkeiten Britanniens gefügt. Der Kernpunkt des Gegensatzes ist doch der, daß Herr Briand öffentlich zwar versichern läßt, er wolle in London nur den Wortlaut seiner Antwort an Deutschland besprechen, daß aber in Wirklichkeit mit Hilfe des ausgearbeiteten französischen Paktentwurfs von ihm ein neues Diktat an Deutschland vorbereitet wird. Auf der andern Seite versichern die englischen Zeitungen, daß nur von einem „Westpakt" die Rede sein könne, und daß auch dieser nur unter aktiver Mitarbeit Deutschlands zustande kommen dürfe. Wie weit diese englische Auffassung nur eine beruhigende Geste in Richtung Deutschland sein soll, wissen wir noch nicht. Wir wissen aber, daß die französische Presse und einige franzosenfreundliche englische Blätter eine Art von gefährlichem Kompromißvorschlag machen: die Mitteilung, daß das wahrscheinliche Ergebnis der Londoner Besprechungen eine englisch-französische Einladung an Herrn Stresemann sein werde, in Genf bei einer kurzen Zusammenkunft mit den Alliierten das ganze Paktproblem zu lösen. Nicht oft genug kann man in Deutschland auf die Gefahr dieser Lösung hinweisen. Die Atmosphäre des Völkerbundes, die in Genf lastet, ist nicht die Luft, in der das zarte Pflänzlein eines Sicherheitspaktes wird gedeihen können.

England und das Ostproblem Deutschlands.

Zu den Londoner Verhandlungen schreibt der Pariser Berichterstatter der „Times": Die Übernahme irgendeiner Verantwortlichkeit seitens Großbritanniens für den Fall von Schwierigkeiten zwischen Frankreich und den östlichen Alliierten Frankreichs komme nicht in Frage. England wünscht auch nicht in irgendeiner Weise in die Ausführung französischer Vertragsverpflichtungen gegenüber Polen und der Tschechoslowakei einzugreifen. Es liegt jedoch im Interesse Englands, daß jede Aussicht auf den Ausbruch von Feindseligkeiten in Osteuropa möglichst vermindert werde. Daher könne erwartet werden, daß die britischen Anstrengungen darauf gerichtet sein werden, die Franzosen zu veranlassen, der Auffassung zuzustimmen, daß die vorgeschlagenen Schiedsverträge zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn einen möglichst weiten Spielraum haben und eine möglichst ausgedehnte internationale Anerkennung finden werden.

Unwetterkatastrophe an der Nordseeküste.

Unsere gestrige Meldung, der zufolge die Stadt Uetersen in Schleswig teilweise zerstört wurde, wird durch folgende Mitteilungen ergänzt: Aus ihnen geht hervor, daß an der ganzen Nordseeküste ein gewaltiges Unwetter herrschte. So hat in Bremen und Umgebung ein starkes Gewitter großen Schaden angerichtet. Durch den Sturm zerrissen viele Starkstromleitungen und verursachten Kurzschlüsse und Brände. Mehrere Häuser wurden abgedeckt und zahlreiche Fensterscheiben zertrümmerten. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich.

Auch in Holland wütete gestern abend ein schweres Unwetter, bei dem mehrere starke Windhosen auftraten. Diese vernichteten teilweise verschiedene Eisenbahnstationen und eine Motorenfabrik. Ein Dutzend Häuser stürzte ein, zahlreiche Personen wurden verletzt und vieles Vieh wurde getötet. Auch hier zerbrach der Wirbelsturm starke Bäume, es wurden sogar beladene Güterwagen umgeworfen. Der Telephon- und Telegraphenverkehr zwischen Holland und Deutschland ist dadurch teilweise unterbrochen, und der Eisenbahnverkehr erleidet starke Verzögerungen.

KINO APOLLO

Vom 7.—13. 8. 25. Vom 7.—13. 8. 25.

4½, 6½, 8½.

Ein Drama aus dem Osten in 8 Akten

Das Recht der Liebe

Die Handlung spielt in romantisch gelegenen Tataren- und Zigeuner-Lagern.

In den Hauptrollen:

Dorota Dalton

Charles de Roche und Teodor Kozłów.

Vorverkauf von 12—2

Von der Marokkofront.

Vorbereitung zur Offensive. — Reise Petains nach Marokko.

Paris, 12. August. Wie dem „Journal" aus Madrid über die Lage in Marokko gemeldet wird, hat gestern vormittag eine starke Abteilung spanischer Truppen aller Waffengattungen unter dem Befehl des Generals Riquelne Larrasch verlassen, um sich mit den auf dem Frontabschnitt von Wessan operierenden französischen Truppen zu vereinigen. General Sarro hat, derselben Meldung zufolge, gestern von Ceuta an Bord eines spanischen Torpedobootes eine Fahrt angetreten, um die günstigsten Punkte für eine Truppenlandung an der Rifküste zu studieren. Die Operation gegen Alhucemas beginne, sobald die französische Offensive eröffnet ist.

Paris, 12. August. Wie „Echo de Paris" meldet, wird Marschall Petain, der sich bereits vor einigen Wochen mit einer besonderen Mission betraut, in Marokko aufgehalten hatte, erneut dorthin fahren. Das Blatt bringt diese Reise mit der geplanten Neugliederung der Front in Verbindung.

Aus anderen Ländern.

Ein mysteriöser Juwelendiebstahl.

Aus Paris wird gemeldet: In einer zwischen Nizza und Juan-les-Pins gelegenen Villa, die an den Saargemünder Industriellen de Villeroi vermietet ist, ist gestern auf mysteriöse Weise ein Halsband im Werte von 200 000 Francs und eine Summe von 11 500 Francs in bar verschwunden. Halsband und Banknoten gehören einer Dame, die bei dem Industriellen zu Gaste weilte. Sie hatte das Schmuckstück und das Geld am Morgen in die Schublade ihres Toilettentisches gelegt, wo beides am Abend verschwunden war. Der Dieb muß sehr geschickt vorgegangen sein, denn erstens befand sich dauernd jemand im Hause und zweitens hat er keine Spur hinterlassen. In der Villa waren vor dem Kriege der österreichischen Baronin v. Ostenfeld Brillanten im Werte von 100 000 Goldfranken gestohlen worden.

Rußland bestellt Maschinen in England.

London, 12. August. Nach Blättermeldungen besuchte eine russische Delegation dieser Tage Manchester, um Textilmaschinen in Auftrag zu geben. Es heißt, daß die geplanten Bestellungen den Wert von 5 Millionen Pfund Sterling haben, doch besteht keine Neigung, die geforderten 3jährigen Kredite zu gewähren.

Ford in Rußland.

Paris, 12. August. Nach einer Moskauer Meldung des „New York Herald" hat die Sowjetregierung der Fordkommission vorgeschlagen, Flugzeugfabriken im Uralgebiet zu errichten. Die Kommission stimmte dieser Anregung unter der Voraussetzung zu, daß Ford auch die Genehmigung zum Bau von Autofabriken erhalte.

Streik der belgischen Metallarbeiter.

Paris, 12. August. Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat die unter den Metallarbeitern vorgenommene Abstimmung, die über die Annahme oder Ablehnung des Vergleichsvorschlages der paritätischen Kommission im Lohnkonflikt entscheiden sollte, 17 401 Stimmen gegen und 9015 für den Vergleichsvorschlag ergeben. Es wurde infolgedessen beschlossen, den Streik fortzusetzen und eine neue Einberufung der paritätischen Kommission zu verlangen. In der Gegend von Lüttich und Charlerol soll das Ergebnis der Abstimmung der Annahme des Vergleichsvorschlages günstig gewesen sein.

Der Führer der indischen Liberalen gestorben.

Aus London kommt die Meldung, daß Surendranath Banerjea, der Führer der liberalen Partei in Bengalen, ein ehemaliger Minister und Pionier und Vater des indischen Nationalismus, vor einigen Tagen in Barakpore (Bengalen) gestorben sei. Banerjea hat Zeit seines Lebens die Swaradjisten bekämpft, denen er noch immer seine Niederlage bei den letzten Wahlen in Bengalen nicht verzeihen konnte. Der Tod des Führers der indischen Liberalen trägt natürlich nicht dazu bei, die schon ohnehin komplizierte innenpolitische Lage Indiens zu klären.

In kurzen Worten.

Es ist gelungen, bei Port Said den im Jahre 1915 von einem Unterseeboot versenkten japanischen Dampfer „Dazaku Maru" mit Goldbarren im Werte von 100 000 Pfund zu heben.

*

Der „Neuyork Herald" will wissen, daß der Verlust der französischen Truppen, die in Syrien durch aufständische Drusen überfallen wurden, 800 Mann beträgt, und daß sechs französische Flugzeuge abgeschossen seien.

*

Der radikal-sozialistische „Ere Nouvelle" verzeichnet das Gerücht, daß der gegenwärtige französische Botschafter in Moskau nach Paris zurückkehren und daß an seine Stelle der ehemalige zweite Kabinettschef Herriots, La Bonne, als Geschäftsträger nach Moskau gehen wird.

*

In dem Kohlenbergwerk in Wallsend (Northumberland) ereignete sich eine Explosion, durch die fünf Bergleute getötet wurden; eine Reihe weiterer Bergleute erlitt Brandwunden.

*

Das Gouvernementsgericht in Kiew hat den Finanzinspektor Morosowski und den Lehrer Perednitschenko wegen Untergrabung der Sowjetfinanzpolitik zum Tode durch Erschießen verurteilt.

*

Wie gemeldet wird, kenterte auf dem Stirnaer See bei Utena infolge eines Windstoßes ein Boot mit acht vom Kirchgang heimkehrenden Insassen. Nur zwei konnten gerettet werden, die übrigen sind ertrunken.

*

Bevollmächtigte Vertreter Abd el Krims haben dem spanischen General Primo de Rivera erklärt, die Rifleute seien zu Friedensunterhandlungen bereit, wenn die Autonomie ihres Gebietes von vornherein garantiert werde.

Letzte Meldungen.

Ausstand der Dockarbeiter in Tunis.

Tunis, 12. August. Die hiesigen Dockarbeiter sind in den Streik getreten. Der Ausstand dürfte politische Gründe haben.

Beginn des Streiks in der sächsischen Textilindustrie.

Leipzig, 12. August. In der sächsischen Textilindustrie ist es bereits zu Massenkündigungen und Aussperrungen gekommen. Zu den Betrieben, die von der Bewegung erfaßt worden sind, gehört auch die Leipziger Baumwollspinnerei.

Lehrerbesuch in Leningrad.

Leningrad, 12. August. Eine aus 38 Mitgliedern bestehende Abordnung deutscher, französischer und belgischer Lehrer ist zum Studium des Volksbildungswesens der Sowjet-Union hier eingetroffen.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: i. V. W. Sikorski. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Die glückliche Geburt eines

kräftigen Jungen

zeigen hocherfreut an

Traugott Brach u. Frau
Elisabeth, geb. **Vogt.**

Nowy dwór, den 8. 8. 1925.

Heute früh 10 Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit mein geliebter Mann, unser guter, treuer Vater, Bruder, Schwiegervater u. Großvater, der

frühere Gemeindevorsteher

Friedrich Bauer

im 70. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigt dies in tiefer Trauer an

Frau Auguste Bauer
und **Kinder.**

Gumienice, den 11. 8. 1925.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Von der Reise zurück

Wincenty Dzieliński

vorm. **C. Sommer**
Dentist
Poznań, plac Wolności 5.
Sprechstunden von 9—1 und 3—6 Uhr.
Telephon **5362.**

„Freie Presse"

Lodz

Blatt der Deutschen in Polen.

Das nachweislich verbreitetste deutsche Nachrichtenblatt im ehem. Kongreßpolen.

Die „Freie Presse" strebt die Wahrnehmung der Belange der 2 Millionen Deutschen in Polen an, nimmt Stellung zu den Angelegenheiten der Stammesbrüder dies- und jenseits der Grenze, berichtet über die Arbeit und Nöte des Deutschtums im polnischen Reiche und sucht dessen geistige Verbindung mit den deutschen Brüdern in der ganzen Welt aufrechtzuerhalten. Da die „Freie Presse" nicht nur in Kongreßpolen, sondern auch in Großpolen und Galizien weit verbreitet ist, ist sie ein Anzeigen-Organ ersten Ranges und verschafft ihren — Inserenten stets gute Erfolge. —

Im gleichen Verlage erscheint die Wochenschrift
:: :: :: **„Der Volksfreund"** :: :: ::
welche vorwiegend von der Landbevölkerung gelesen wird

Umzugshalber verkaufe ich einen

Flügel (Förster-Löbau i. S.), erstklassiges Instrument, wie neu.

Jonas, Dom **Nowawies,** powiat Krotoszyn.

---

400 Festm. Langholz

nach Angabe einzuschneiden und zu verkaufen.

Dampfsägewerk Fechner, Międzychód.

Gute Existenz!

Krankheitshalber ganz modern eingerichtete, in vollem Betriebe befindliche

Harzkäsefabrik

in Breslau m. Butter- u. Käsegroßhdlg., zu verkaufen. U. a. 4 Läbb.-Automat. u. reichl. Invent. u. modern. Büroeinrichtg., 700 qm. große, helle Fabrik- u. Kellerräume, Fahrstuhl, ausreichend zur Verarbeitung von 4 bis 500 Ztr. Quark pro Woche. Langjährige gute zahlungsfähige Kundschaft, großes Cassageschäft. Gute Existenz auch für 2 Herren. Gefl. Angebote m. Angabe des zur Verfüg. stehenden Kapitals beförd. unter **B. S. 1482, Rudolf Mosse, Breslau.**

Besonders günstiges

Sonder-Angebot

in alt abgelagerten deutschen Rotweinen

1917er Kallstädter Rotwein zł. 1.75
1917er Königsbacher Rotwein „ 2.—
1917er Dürkheimer Feuerberg „ 2.30

per Flasche incl. Glas, zuzüglich 26% Weinsteuer.
Ausführliche Preisliste gern zu Diensten.

Leopold Goldenring
Weingroßhandlung
Poznań, Stary Rynek 45
(seit Gründung 1845 unverändert im Familienbesitz).

LANZ

Weltberühmte
Dampf- und Motordreschgarnituren
sofort von unserm hiesigen Lager lieferbar.
Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.
Generalvertreter
NITSCHE & Ska, Maschinenfabrik,
Poznań, ul. Kolejowa 1—3. Tel. 6043 u. 6044.

Fensterglas aller Stärken
Schaufensterscheiben
Draht- und Ornamentglas
Glaserkitt und Diamanten
Spiegel aller Art auch gerahmte (Trumeaus)
liefert billigst

Wielkopolska Hurtownia Szkła Sp. Akc.

Tel. 55-59 **Poznań, Półwiejska 9** Tel. 55-59
Eigene Spiegelfabrik und Glasschleiferei.

Geschäftsgrundstück

mit freiwerdender Wohnung, in einer Hauptstraße gelegen.

sofort zu verkaufen.

Näheres durch den Besitzer
Georg Boas, Stargard i. Pom.
Pyritzerstraße 30.

Zur Herbstsaat bietet an:

Leutewitzer Dickkopf-Weizen

lagerfest, sehr ertragreich

von Stieglers „Protos"

Hildebrands J. K.

zum Preise von 40% über Posener Höchstpreisnotiz am Liefertage.

von Frank-Psiepole, Post u. Bahn Kozmin.

„Marke Securo"

Comedin, das Mitesser-Mittel, ausgezeichnet wirkend, durchaus unschädl., Fl. **1,50 Zł.**

Suderin, indeales Fussschweismittel, Flasche **1,50 Złoty**

empfiehlt

Saxonia-Apotheke, Poznań 3,
Głogowska 74/75. Fernspr. 60-26.

Polnischen Unterricht erteilt akademisch gebildeter junger Mann. Beding. sehr zugänglich. Gefl. Off. unter **7760** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

5—10000 Zł.

auf Dollarbasis gegen Sicherheit und Zinsen von deutschem Unternehmen gesucht. Off. unt. **7764** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Vom 1. Sept. wird **volle Pension** für berufstätige Dame oder Schülerin von außerhalb frei. Daselbst ein fast neuer Kindersportwagen (Brennabor) zu verkaufen. Poznań, Wały Król. Jadwigi 3a, III. links.

Blondine, 23 Jahre alt, schlanke Erscheinung, angenehmem Aeußeren u. Vermög., sucht die **Bekanntschaft** eines netten, liebevollen Herrn, nicht unter 25 Jahren, zwecks Einheirat in ein gutgehendes Geschäft. Bedingung Polnisch und Deutsch, sowie mindestens 10000 zł in Bar. Off. mit Bild unt. strengster Diskretion Nr. **7786** an die Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Witwe, 45 J. alt, ohne Kinder, mit Geschäftsgrundstück, in Provinzstadt, sucht ehrenwerten Herrn zwecks **Heirat.** Nur Herrn in guter Position wollen sich melden. Off. unt. **7778** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Handwerker,

Mitte 20er, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, mit Dame gleichen Alters oder jüngeren Witwe **in Briefwechsel zu treten zwecks**

späterer Heirat.

Ernstgemeinte Angebote sind unter **7789** an die Geschäftsst. dieses Blattes zu richten.

Verloren

Abraunner Jagdhut

mit grünem Band und grüner Einfassung am Dienstag, dem 11. August, nachm. zwischen 5 und 6 Uhr auf der Chaussee **Poznań—Pniewy,** zwischen Sady und Groß-Gay. Abzugeben oder Nachricht gegen gute Belohnung an **Dr. Houtermans, Poznań,** ul. Mickiewicza 28. 7815

Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.

Doppelprogramm 14 Akte
Die Stimme des Bluts aus Baby Peggy
Die Tochter des Motorradkönigs
aus Mary Philbin.

Wer erteilt gründlichen Nachhilfe-Unterricht

in Polnisch u. Deutsch f. Kinder im Alter von 12 Jahren?
Meldungen bei

Max Wurm,
Poznań, ul. Wjazdowa 10a. Tel. 2664.

Waschbretter

aus echtem, hellem Marmor mit starkem Holzrahmen.
Kein Rost!
Kein Reissen der Wäsche!
Keine Abnutzung!
Einmalige Anschaffung!

Versand direkt an den Kunden zum Preise von nur

Zł 8.50

per Nachnahme, franko Fabrik.

Wielkopolska Huta „HELENIT"
Fabryka wyrobów marmurowych
Telephon 6. Rawicz. Adr. tel.: „Helenit"

Des gesetzlichen Feiertags wegen

erscheint am **nächsten Sonnabend, dem 15. d. Mts.**

keine Zeitung.

Wir bitten, alle für diesen Tag bestimmten **Anzeigen** uns **spätestens** bis **Freitag, den 14. d. Mts., mittags 10 Uhr** einzureichen. Die am **Freitag** erscheinende **Sonnabend-Nummer** liegt **3 Tage** zur Benutzung des Publikums aus.

Versäume niemand, in derselben zu inserieren!

Posener Tageblatt.

Eine Holländermühle

massiv, Jalousie, 30 Ztr. Leistung, m. 3 Morg. Acker, großem Obst- und Gemüse-Garten, mit Speicher, Stallungen, großer Wohnung, elektr. Licht, ist in kleiner Stadt Niederschlesiens, mit Schulen und Kirchen, wegen Todesfalls sofort für 17.000 Mk. bei 8.000 Mk. Anzahlung **zu verkaufen.** Offerten unter **B. K. 5222** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Holzkohle,

gebrannt aus frischem Kiefernholz, verkauft en gros u. en détail

Fa Drzewo Grodzisk T. z o. p.
Porażyn, pow. Grodzisk.

Ständiger Abnehmer für Wild gesucht.

Gefällige Offerten nebst Angabe der Bedingungen an

Herrschaft Góra, pow. Jarocin.

Gebildetes evgl. Mädchen, 30 Jahre alt, musik., aus guter Familie, häusl. erz., nur im Besitz einer Möbeleinrichtung, möchte einen evgl., gebildeten

Lebensgefährten

in gesicherter Stellung kennen lernen. Offerten unter Nummer **7825** an die Geschäftsst. d. Bl.

Neu! Soeben erschienen:

Bobach's Moden-Album

Herbst u. Winter 1925/26
1.50 Zloty

bei direkter Zusendung mit Portozuschlag.

Ferner vorrätig in Geschenkleinband à **7.50 Złoty:**

Courths-Mahler Romane: **Der Liebe Zaubermacht — Die schöne Melusine. — Wenn Wünsche töten könnten. — Heiligtum des Herzens. — Der Australier.** Nach auswärts mit Portozuschlag.

Versandbuchhandlung der **Drukarnia Concordia Sp. Akc.,**

Tauschobjekt!

2 größere Häuser in Berlin, **Norden,** sind gegen **Häuser** oder **Land in Polen zu tauschen.**

Zuschr. unter **7759** an die Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Tausch! Tausch!

Geschäftsgrundstück, dreistöckig, massiv, mit großem Laden, an der Hauptstr. gelegen, mit großer Werkstatt, Seiten- und Hinterhaus, nach Deutschland **zu vertauschen,** ebtl. an zahlungsfähige Käufer **zu verkaufen.**

Off. unt. **S. M. 7790** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wassermühle

mit Mahlkraft von 80 Zentr. täglich und mehr **zu pachten gesucht.** Off. unter **7785** an die Geschäftsst. d. Blattes.